Wipkinger ZEITUNG

Heute mit **Sympathie-Aufruf** Einzahlungsschein in der Beilage

Quartierzeitung von Wipkingen · Oktober/November/Dezember · Donnerstag, 26. September 2019 · Nr. 3 · 3. Jahrgang · 8037 Zürich · Auflage 24 500

De Maler Beti de wetti

MALER

BETI

Geibelstrasse 14, 8037 Zürich

Telefon 043 818 69 24

www.malerbeti.ch

GÖTZ ELEKTRO AG

www.goetz-elektro.ch

GÖTZ ELEKTRO AG

ZÜRICH

T 044 362 86 35

GÖTZ BRINGT SPANNUNG ...

Platznot im Mund?

Dr. Christoph Schweizer

Fachzahnarzt für Kieferorthopädie

Limmattalstrasse 123, 8049 Zürich

044 341 53 11, www.drschweizer.ch

Provisorium Lettenwiese: Ein Dilemma

Auf der Lettenwiese stehen bereits die Bauprofile.

Die Einladung kam spät: Erst Ende August informierte die Stadt Zürich auf Druck des Quartiervereins Wipkingen die Anwohner*innen über das geplante Schulhausprovisorium auf der Lettenwiese. Grünfläche soll Schulraum weichen.

Patricia Senn

Am 26. August hatte die Stadt Zürich auf Druck des Quartiervereins und betroffener Anwohner*innen zu einer Informationsveranstaltung zum Bau eines Schulhaus-Provisoriums auf der Lettenwiese eingeladen. Die Stimmung im Vorlesungssaal der ehemaligen Schweizerischen Textilfachschule an der Wasserwerkstrasse war angespannt. Obschon die betroffene Baugenossenschaft des Eidgenössischen Personals (BEP) ihre Genossenschafter*innen an der Siedlungsversammlung Mitte Mai über das Vorhaben der Stadt informiert hatte, wollte die Mehrheit der anwesenden Personen erst durch die Medien oder die später aufgestellten Informationstafeln davon erfahren haben. Was für grosses Unverständnis sorgte, war der gewählte Zeitpunkt der Ausschreibung, die vom 26. Juli bis zum 15. August dauerte, also mitten in den Sommerferien. Dieser Umstand sei dem Zeitdruck verschuldet, beteuerte der Kommunikationsverantwortliche der Immobilien Stadt Zürich, Marc Huber. «Allerdings wurden die Bauprofile absichtlich früher erstellt, nämlich bereits am 9. Juli zusammen mit einer Informationstafel und dem Hinweis auf die Quartierveranstaltung im August». Ausserdem habe man sich um eine Berichterstattung im «Züri-Nord» bemüht, ein entsprechender Artikel sei am 11. Juli erschienen. Aber: Diese Massnahmen erfolgten erst, nachdem von Seiten des Quartiervereins Wipkingen eine entsprechende Aufforderung zur Information eingegangen war. Präsident des QVW, Beni Weder, machte aus seinem Ärger keinen Hehl und

Fortsetzung auf Seite 3

Inhaltsverzeichnis

Sympathie-Aufruf	siehe Beilage
Stadtrat Wolff im Interview	6
Antennenwald Käferberg	8
Seiten des Quartiervereins	10/11
Seiten des Gewerbes	12/13
Gespräch auf dem «Röschi»	15
Seiten der Pfarrei Guthirt	16/17
Reformierte Kirche Kreis sechs	18
Reformierte Kirche Kreis zehn	19
Pflegezentrum Käferberg	20
Stadtspital Waid	21
Eröffnung Tanzhaus Zürich	22/23
Als der Bahnhof Letten schloss	24/25
Schaubuden auf dem ParkPlatz	27
Offene Jugendarbeit Zürich	28
Parteien im Wahlkampf	29–34
Gewerbeverband der Stadt Zürich	35
Vereins-«Seite»	35
Zürich einmal anders	37
Veranstaltungskalender	38/39
Umfrage	40
Querköpfe	40
Fotoimpression	40

EMSO

IT-SERVICES IM QUARTIER

044 440 77 44

Sauberkeit: unsere stärkste Seite.

POLY-RAPID AG

Facility & Clean Services

www.poly-rapid.ch, Tel. 058 330 02 02

POLYRAPID SAUBERE ARBEIT

FÜR EINEN KLIMAWANDEL IM NATIONALRAT

grünliberale

www.zurich.grunliberale.ch

Die Grünliberalen aus dem Kreis 6&10 wollen nach Bern. Mit dabei sind (v.l.n.r.) Manuel Frick (Liste 29), Florine Angele (Liste 4), Daniel Häuptli (Liste 4) und Peter C. Meyer (Liste 23). Mehr über sie auf Seite 32.

NOTZ

NOTZ Storen und Rollladen
Alles aus einer Hand

Sonnen- und Wetterschutz
Garagentore und Antriebe

Bändlistrasse 29
8064 Zürich
Tel. 043 355 99 88
Fax 043 355 99 78
www.notz-storen.ch
info@notz-storen.ch

Kinderkrippe in Wipkingen: Wir sind für Ihre Kinder da!

Kinderkrippe Zauberhimmel
Uhlandstrasse 6
8037 Zürich
Telefon 044 271 8037
Mobil 076 340 8037

www.zauberhimmel.ch

Garage Preisig
Scheffelstrasse 16
8037 Zürich
Telefon 044 271 99 66

Verkauf von Skoda und Mitsubishi
Service und Reparaturen
Reifenservice
Räderhotel
Carrosserie-Reparaturen

MIGROL
-Tankstelle

chinped
Fussreflexzonenmassagen nach TCM und diverse andere Behandlungen
krankenkassenanerkannt
Giova & Jean-Luc Düring
Wibichstrasse 35, 8037 Zürich
044 364 03 41/www.chinped.ch

Anziehen und nie mehr ausziehen wollen.

GNLSHOES.COM

Madal Bal Wipkingen
Röschibachstr. 77
T 044 272 10 90

GNL GLIDE'N LOCK FOOTWEAR

Editorial

Geschätzte Leser*innen

Die September-Ausgabe der «Wipkinger-Zeitung», die wir und die beteiligten Akteur*innen für Sie zusammengestellt haben, bringt es wieder auf 40 informative, kunterbunte Seiten. Das ist, auch wenn nur alle drei Monate, nicht selbstverständlich. Im Umfeld, das sich den Printmedien seit einigen Jahren bietet, ist jede Ausgabe, jeder Jahrgang ein Risiko. Speziell für Zeitungen wie diese, die erst gerade in ihrem vieren Jahrgang erscheint – und es auch nächstes Jahr tun wird. Warum nicht selbstverständlich? Weil auch in der aktuellen Ausgabe nur gerade sechs Seiten auf bezahlte Werbung entfallen. Eine interessante Erkenntnis ergibt sich, wenn man den Werbeanteil im «Höngger» dieser Kehrdruckausgabe betrachtet: Höngger Firmen haben entdeckt, dass ihre Werbung in der Grossauflage, die in ganz Höngg und Wipkingen verteilt wird, etwas bringt – und sie nicht mehr kostet als in einem «Höngger» ohne «Wipkinger».
Doch die gezählten rund sechs Seiten bezahlter Werbung im «Wipkinger» sind eigentlich viel zu wenig. Und der Seitenpreis, der den als Akteur*innen auftretenden Institutionen und Vereine für ihre Seiten – Sie erkennen Sie an den «Redaktionelle Beiträge von»-Kästchen – verrechnet wird, ist nicht annähernd kostendeckend. Muss er auch nicht sein, denn bei diesen Seiten geht es für den Verlag nicht primär um monetären Ertrag, sondern um den «Ertrag», welchen Sie, unsere Leser*innen, als möglichst umfassende Informationen aus Ihrem Quartier haben sollen.
Doch der «Wipkinger» muss unabhängig vom «Höngger» selbsttragend sein. Um das zu erreichen, bitten wir Sie um Ihre Mithilfe. Wie in Höngg, dort sogar zweimal pro Jahr, erlauben wir uns auch beim «Wipkinger» einmal jährlich, einen Sympathieaufruf mit Einzahlungsschein beizulegen. Ich bitte Sie, sich kurz zu überlegen, was Ihnen diese vier Ausgaben des Jahrgangs 2019 an Informationen und Unterhaltung gebracht haben und ob sie Ihnen, obwohl ungefragt und gratis in Ihren Briefkasten geliefert, nicht doch etwas Wert sind – für sich selbst oder den Zusammenhalt im Quartier? Wenn Sie dann zum Einzahlungsschein greifen ist es egal, welchen Betrag Sie einsetzen und uns zukommen lassen: jeder Franken trägt zum Weiterbestand des «Wipkingers» bei und – was für uns alle Beteiligten persönlich wichtig ist – sagt indirekt danke für die Leidenschaft, mit der wir diese Zeitung herausgeben.
In diesem Sinn wünsche ich Ihnen einen sonnigen Herbst – und vielleicht besuchen Sie uns ja in Höngg, am Stand an der Gewerbeschau im Rahmen des Wümmetfäschts dieses Wochenende? Wir freuen uns.

Fredy Haffner,
Verlagsleiter «Wipkinger-Zeitung»

Wipkinger ZEITUNG Wipkinger ONLINE

Der «Wipkinger» erscheint quartalsweise (März, Juni, September, Dezember).

Herausgeber
Quartierzeitung Höngg GmbH
Meierhofplatz 2, 8049 Zürich
Telefon 044 340 17 05
Geschäftsleitung:
Fredy Haffner, Verlag,
Eva Rempfler, Marketing
Konto: UBS AG, 8098 Zürich,
Nr. 275-807664-01R

Redaktion
Fredy Haffner (fh), Verlagsleiter
Patricia Senn (pas),
Redaktionsleitung
redaktion@wipkinger-zeitung.ch

Freie MitarbeiterInnen
Aline Furrer, Filip Birchler,
Béla Brenn, Dagmar Schräder

Inserate
Quartierzeitung Höngg GmbH
Meierhofplatz 2, 8049 Zürich
Telefon 043 311 58 81
Leitung Marketing und Beratung:
Eva Rempfler (ere)
inserate@wipkinger-zeitung.ch

Nächste Ausgabe, 12. Dezember
Inserateschluss:
Freitag, 29. November, 10 Uhr
Redaktionsschluss:
Mittwoch, 27. November

Insertionspreise (exkl. MWSt.)
1 Feld auf Innenseite Fr. 42.–
1 Feld Frontseite oben Fr. 150.–
1 Feld Frontseite unten oder letzte Seite unten Fr. 125.–
Einheitspreise 4-farbig

Auflage
Höngger:
Total verbreitete Auflage (WEMF-beglaubigt):
12 580 Exemplare

Höngger und Wipkinger-Zeitung:
Total verbreitete Auflage (WEMF-beglaubigt):
22 312 Exemplare

Gratis-Zustellung in jeden Haushalt quartalsweise in 8037 Zürich-Wipkingen und in 8049 Zürich-Höngg
Detailinfos unter: www.wipkinger-zeitung.ch

impressum

Fortsetzung von Seite 1

Provisorium Lettenwiese: Ein Dilemma

kritisierte den mangelnden Einbezug der Quartierbevölkerung. Die von ihm geforderte Mitwirkung sei bei Provisorien von fünf Jahren nicht üblich und auch nicht gesetzlich vorgeschrieben, entgegnete Huber. Sie dauere im Verhältnis zu lange und sei auch mit zusätzlichen Kosten verbunden. Immerhin: Was die mangelhafte Information angeht, erhielt Weder von Ueli Lindt vom Amt für Hochbauten eine Versicherung per Handschlag, in Zukunft besser und frühzeitiger zu informieren. Zur Verteidigung müsse gesagt werden, dass die Stadt noch keine Erfahrungen mit Bauten auf Grundstücken von Drittanbietern habe, da Provisorien bislang immer nur auf Schulplätzen erstellt worden seien. Dennoch: Dass die Verbauung von Grünflächen in der zunehmend verdichteten Stadt immer ein heikles Thema ist, dürfte keine Neuheit sein.

Grünraum in Wipkingen ist knapp und die Wiese dient als wichtiger Treffpunkt und Sportplatz.

1000 Kinder mehr im Quartier

Bis 2026 soll die Anzahl der kindergarten- und schulpflichtigen Kinder im Schulkreis Waidberg um 1000 auf rund 6300 ansteigen. «Das sind 40 zusätzliche, grosse Klassen», informierte die an diesem Abend ebenfalls anwesende Präsidentin der Kreisschulbehörde Waidberg, Gabriela Rothenfluh. Eine Entwicklung, die nicht nur die Schule Letten vor Herausforderungen stellen wird. Heute umfasst sie 14 Primarklassen, zwei Aufnahmeklassen und sechs Kindergärten. «In den kommenden Jahren wird die Schule 18 Klassen, zwei Aufnahmeklassen und sieben bis acht Kindergärten aufnehmen müssen», so Rothenfluh. Neben den Unterrichtsräumen benötigt es immer auch Betreuungsplätze, gemäss Raumplanungsstrategie sollen die aktuell 190 Plätze auf 400 aufgestockt werden. Tagesschulen brauchen ausserdem eine Mensa und Aufenthaltsräume. Um den Schulraumbedarf in der Schule Letten decken zu können, ist geplant, die Liegenschaft an der Wasserwerkstrasse 119, welche schon heute Betreuungsplätze beherbergt, als neues Quartierschulhaus auszubauen. Ursprünglich hätte das Schulhaus schon 2020 in Betrieb genommen werden sollen, aber aufgrund Kapazitätsengpässen – die Ressourcen konzentrierten sich scheinbar auf das neue Schulhaus Guggach – ist es erst 2021 bezugsbereit. Da inzwischen auch die Instandsetzung der Schule Nordstrasse überfällig ist – geplant war sie für 2013 – und das Betreuungs- und Kindergartenlokal an der Imfeldstrasse 6 ebenfalls saniert werden muss, soll das Schulhausprovisorium zwei Jahre früher als vorgesehen aufgestellt werden. Wieso dafür ausgerechnet die Lettenwiese genutzt werden soll, wollte manchen Anwohner*innen nicht einleuchten. Grünraum in Wipkingen ist knapp und die Wiese dient sowohl den Schulkindern als auch den Vereinen und Anwohner*innen als wichtiger Treffpunkt und Sportplatz. Man zweifelte laut an, dass die Stadt tatsächlich ausgiebig nach Alternativen gesucht habe. Diesem Vorwurf widersprach Huber vehement: Man habe auf Homegate nach Mietobjekten gesucht, bei Liegenschaften Stadt Zürich, Baugenossenschaften angefragt, Alterseinrichtungen geprüft, bei der neuen Studentenüberbauung an der Rosengartenstrasse oder auch bei der Kirchgemeinde angeklopft. Die Sakristei der Kirche Wipkingen werde bereits seit 1. Juli für einen Mittagshort und Musikunterricht genutzt, auf den Sommer 2020 sei ausserdem vorgesehen, das Pfarrhaus an der Wibichstrasse 41 für Kindergarten mit Betreuung in Betrieb zu nehmen. Mit der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde stünde die IMMO betreffend Kirchgemeindehaus an der Rosengartenstrasse in ständigem Kontakt. Dort bestehe allerdings von Seiten der Kirchgemeinde Eigenbedarf. Einer der Anwesenden wollte wissen, wieso das Areal beim Bahnhof Letten nicht genutzt werden könne. Abgesehen davon, dass dort eine Zwischennutzung etabliert sei, befände sich das Areal nicht in der Zone für öffentliche Nutzung. Eine Umzonung sei aufgrund des zeitlichen Drucks nicht möglich. Ausserdem, könnte man anmerken, stellt auch der Parkplatz einen wertvollen Freiraum im Quartier dar.

Das Projekt im Detail

Das geplante Bauprojekt sieht vor, dass im Frühling 2020 auf der Lettenwiese ein Fundament zwischen Hardplatz und Spielwiese gelegt, und ein erster, dreistöckiger Baukörper aufgestellt wird. Dabei handelt es sich nicht um Züri-Modular-Pavillons, sondern um Schulcontainer, welche angemietet werden. Darin finden die erwarteten zusätzlichen Klassen des Letten Schulhauses, sowie die Betreuungsplätze, die heute an der Wasserwerkstrasse 119 untergebracht werden, Platz. Nach Inbetriebnahme des Quartierschulhaus Wasserwerkstrasse

Schluss auf Seite 5

BINDELLA
Festival del Vino

Ein Wein-Fest mit über 50 Degustationsweinen, guter Musik und italienischer Lebensfreude.

27. September 2019 16.00 Uhr bis 20.00 Uhr
28. September 2019 09.30 Uhr bis 18.00 Uhr

Vinoteca Bindella
Hönggerstrasse 115, 8037 Zürich
Tram 13 bis Haltestelle Waidfussweg
bindella.ch

Bindella la vita è bella

*12 % Rabatt und zusätzlich 3 % Abholrabatt! Ausgenommen davon sind Spezialpreise (z.B. für Promotionsweine), Spirituosen sowie Nettoartikel; ohne weitere Wertrabatte.

Ihr Bankpaket: Eröffnen und profitieren!

Mit ZKB inklusiv Basis erhalten Sie die wichtigsten Einzelprodukte von Konto bis Kreditkarte in Einem. Alle ab 22 profitieren damit von attraktiven Vergünstigungen und Vorzugszins. Die nahe Bank.

Für 5 CHF im Monat

zkb.ch/basis

Zürcher Kantonalbank

VOI MIGROS in Ihrem Quartier

VOI Hönggerstrasse

Hönggerstrasse 117
8037 Zürich

Öffnungszeiten
Mo–Fr 07.00–20.00 Uhr
Sa 07.00–19.00 Uhr

Ihnen zuliebe VOI MIGROS PARTNER

Freie Plätze ab August 2020

Kiddie Land
bilingual childcare

- Engagierte und ausgebildete Mitarbeiter. Innovatives, kind-zentriertes pädagogisches Konzept
- Grosse und helle Räumlichkeiten zum Lernen und Spielen, zusätzlich mit einem Indoor-Spielplatz
- Selbstgekochte Mahlzeiten aus Bio und lokalen Produkten aus der eigenen Gastro-Küche von unserem eigenen Koch
- Privater Garten in dem eigenes Gemüse und Pflanzen angebaut werden

www.kiddieland.ch

Hier werden Ihre Fussprobleme gelöst

- Hausbesuche
- Fachmännische Beratung
- Professionelle Behandlung
- Nagel-Lackierung

Ich freue mich auf Sie
FELIX ENDER, dipl. Fusspfleger,
SFPV-Mitglied, SKS
Hönggerstr. 117, 8037 Zürich
Telefon 044 272 19 17
www.fusspflege-zh.ch
ender@fusspflege-zh.ch

De Filippo AG
Umbauten und Renovationen
www.de-filippo.ch

seit 1994

Lehenstr. 35, 8037 Zürich, Tel. 044 272 21 71, info@de-filippo.ch
Kundenmaurer | Plattenleger | Gipser | Maler | Diamantbohrungen

DAS DETAIL MACHT DEN UNTERSCHIED SICHTBAR.

Leanza Mediaproduktion GmbH
WWW.MEDIAPRODUKTION.CH

GRAFIKATELIER WIPKINGEN

BECKER AG
Orthopädie-Technik u. Sanitätshaus
Schaffhauserstrasse 18 | 8006 Zürich
Tel. 044 363 85 31 | info@becker-ag.ch

BECKER Orthopädie-Technik Sanitätshaus

Schluss von Seite 3

Provisorium Lettenwiese: Ein Dilemma

So sehen die Container aus, die auf der Lettenwiese aufgestellt werden sollen, hier im Bild das Kindergarten-Provisorium an der Winzerhalde in Höngg. (Fotos: Hochbaudepartement der Stadt Zürich)

wird das Gebäude zunächst als Doppelkindergarten mit Betreuung genutzt. Ab 2022 werden zwei zusätzliche zweigeschossige Bauten die Kinder der Schule Nordstrasse aufnehmen, da dieses ebenfalls instandgesetzt werden muss. 2024 können die Klassen wieder an die Nordstrasse zurückkehren und die beiden kleineren Gebäude rückgebaut werden, während das erste Gebäude noch drei Kindergärten und einen Teil der Betreuung aufnimmt, bis es im Sommer 2025 schliesslich ebenfalls rückgebaut werden soll. Eine Garantie dafür, dass dieser Zeitplan tatsächlich eingehalten wird und das Provisorium nach fünf Jahren verschwindet, konnte jedoch keiner der städtischen Angestellten geben. Sieht man sich die Zahlen genauer an, ist die Sorge der Anwohner*innen nicht unbegründet: Das Quartierschulhaus an der Wasserwerkstrasse kann nach Fertigstellung drei Klassen aufnehmen und 350 Betreuungsplätze anbieten. Im Schulhaus Letten finden maximal 15 Klassen und zwei Aufnahmeklassen Platz. Die erwähnten 18 Klassen, die in den kommenden Jahren erwartet werden, wären damit zwar untergebracht, sollte die Zahl der schulpflichtigen Kinder aber weiter ansteigen, steht die Schule erneut vor einem Platzproblem. Wo die zwei zusätzlichen Kindergärten und 50 Betreuungsplätze unterkommen, ist noch unklar. Mit derselben Problematik sehen sich auch andere Schulhäuser im Quartier – und in der ganzen Stadt – konfrontiert. Viele der Bauten sind denkmalgeschützt und können nicht beliebig erweitert werden. Die vermehrt eingesetzten ZM-Pavillons stossen ebenfalls auf Widerstand, weil sie bestehende freie Flächen zustellen.

Verschiedene Dilemmata

2017 hat die Stadtzürcher Bevölkerung den Gegenvorschlag zur Grünstadtinitiative* angenommen, und damit die Stadt zum Schutz bestehender Grünräume verpflichtet. Gleichzeitig, und das wurde auch an der Veranstaltung deutlich, ist man sich der Schulraumproblematik bewusst. Wenn Räume fehlen, müssen die Klassen vergrössert werden, mehr als 26 Schüler*innen, aktuell die erlaubte Maximalgrösse, sind jedoch weder im Interesse der Kinder, noch der Eltern oder Lehrpersonen. Gemeinderat Balz Bürgisser, der für diesen Anlass von Witikon nach Wipkingen gereist war, schlug vor, eine oder zwei Klassen des Schulhaus Letten vorübergehend ins Schulhaus Milchbuck zu schicken. Dieses liegt noch in zumutbarer Gehdistanz für Schüler*innen der Unterstufe, je nach Adresse auch für Kindergärtner*innen, und der Weg kann via Quartierstrasse relativ gefahrenlos zurückgelegt werden. Eine solche Verschiebung hält die Präsidentin der Kreisschulbehörde Waidberg jedoch für schwierig. Es stimme zwar, dass es im Milchbuck für etwa zwei Jahre freien Schulraum gebe, durch eine Verschiebung von ein bis zwei Klassen über sechs Jahre stünde das Schulhaus jedoch schon bald wieder vor einem Platzproblem, da auch in diesem Einzugsgebiet die Kinderzahlen zunehmen. Einen vierten Pavillon aufzubauen, sei weder im Interesse der Schule noch der Kreisschulbehörde. Die Klassen lediglich für ein bis zwei Jahre im Milchbuck unterzubringen, sei betrieblich ausgeschlossen und würde auch bei den Eltern Widerstand auslösen, ist Rothenfluh überzeugt.

So könnte es im Innern eines Containers aussehen, hier ebenfalls am Beispiel des Kindergarten-Provisoriums Winzerhalde.

Seit Jahren spricht die Stadt von einem Bevölkerungswachstum, bis 2035 wird eine Zunahme auf 505 000 Personen erwartet. Laut Amt für Statistik sind die Geburtenzahlen in den letzten 18 Jahren markant angestiegen: Waren es im Jahr 2000 noch 3577 Geburten, kamen 2018 5212 Kinder zur Welt. Gleichzeitig blieb die aufgrund der hohen Mieten und kleinen Wohnungen erwartete «Stadtflucht» aus, die Wegzüge machten die Zunahme der Geburten nicht wett. Interessant: Die Nettozuwanderung ist seit 2000 mit plus drei Prozent nahezu unverändert. Das heisst, die Migrationsbewegungen sind im Vergleich zu den Geburtsraten (+46 %) vernachlässigbar. Den Vorwurf, zu spät auf die Entwicklung reagiert zu haben, müssen sich die Verantwortlichen bei der Stadt gefallen lassen. Es sei aber auch an die Diskussionen erinnert, die im Zuge des Baus der Schule Im Birch in Oerlikon ausgelöst wurden, weil die Stadt vorausschauend Raum «auf Vorrat» baute und einige Zimmer eine Zeit lang leerstanden. Die Aufgabe, es allen betroffenen Zielgruppen recht machen zu wollen, scheint im Vorherein unlösbar. Die Kommission, die sich im Gemeinderat mit dem Thema auseinandersetzen musste, dürfte dies ebenfalls gespürt haben. Eine Minderheit der Kommission hatte einen Rückweisungsantrag gestellt, welcher von der Mehrheit abgelehnt wird. Das Geschäft ist für den 2. Oktober traktandiert.

SANITÄR
HEIZUNG
BERATUNG
PLANUNG
AUSFÜHRUNG
NEUBAU
UMBAU
REPARATURSERVICE
DEBRUNNER AG
Kyburgstr. 29
8037 Zürich
www.debrunner-ag.ch
Telefon 044 272 66 75
Telefax 044 271 97 94

Tea & more
finest quality
Tauchen Sie ein in unsere kleine verführerische Teewelt
Herbstzeit/Teatime
Neu im Sortiment:
Grüntee Sencha Aloe Vera
Schwarztee Finest Nepal
Rotbuschtee Goji-Moringa
Früchtetee «Bora Bora»
20% auf Teezubehör

Tea & More
Hönggerstrasse 118
8037 Zürich
Tel. 044 271 71 07
www.teaandmore.ch
Haltestelle Waidfussweg, gegenüber Bindella
Wir beraten Sie gerne und freuen uns auf Ihren Besuch

etcetera
Soziale Auftragsvermittlung
Wir vermitteln Ihnen tatkräftige Arbeitshilfen
beim Wohnungswechsel, bei Räumungen, im Garten, beim Putzen, bei Endreinigungen usw.
www.etcetera-zh.ch
Dietikon 044 774 54 86 Thalwil 044 721 01 22
Glattbrugg 044 403 35 10 Zürich 044 271 49 00

Ein Angebot des SAH ZÜRICH

«In der Stadt

Richard Wolff ist Stadtrat, Vorsteher des Tiefbau- und Entsorgungsdepartement und seit bald 40 Jahren Bewohner von Wipkingen. Früher als Stadtentwickler, heute als Politiker, setzt er sich dafür ein, dass die Stadt ein Ort für alle wird.

Lina Gisler

«Das ist eine lange Geschichte!», antwortet der Zürcher Stadrat Richard Wolff auf die Frage, was ihn politisiert hat. Seine «ziemlich politische Familie» bildete wohl den Anfang. Zu Hause wurde viel über Politik geredet. Da beide Elternteile in Deutschland aufgewachsen waren, war auch die deutsche Geschichte und Politik ein grosses Thema. Und ein Gerät beeinflusste ihn besonders: «Ich war ein Fernsehkind, am Fernseher liefen eigentlich immer die Nachrichten.» Ein Thema, das er durch dieses Fenster zur Welt besonders miterlebt hat, war der Vietnamkrieg. «Einerseits kann ich mich an diese brutalen Bilder am Fernsehen erinnern, die Kämpfe und die Helikopter, diese klassischen Vietnambilder. Gleichzeitig erlebte ich aber den Widerstand, also die Hippies, die 68er, Woodstock.» Als dritten grossen Einfluss nennt er Venezuela: Mit zwölf ging er mit der Familie für ein paar Jahre nach Südamerika. Obwohl er noch ein Kind war, bemerkte er den klaren Unterschied zwischen der Schweiz, wo alle im Verhältnis relativ reich sind, und Venezuela, wo er «diese endlosen Slums» sah.

Politisch aktiv wurde Wolff mit den Jugendbewegungen in den 80er-Jahren, die ihn stark prägten. Die Bewegung zeigte ihm,

HERBSTFEST
PFARREI GUTHIRT
Freitag, 25. Oktober 2019
Anlass für Jugendliche
19 Uhr, Jugendraum Forum
Film «On the Way to school»
Samstag, 26. Oktober 2019
Ab 14 Uhr:
Kinderspielprogramm und Kinderflohmi, Kaffestube
14 Uhr und 15 Uhr:
Kirchenführungen
16 Uhr:
Clownesques Orgelkonzert für Familien
18 Uhr:
Gottesdienst in der Kirche, von Jugendlichen mitgestaltet
18.00-20.30 Uhr:
Feines Nachtessen
20.30-21.30 Uhr
Unterhaltungsabend
Sonntag, 27. Oktober 2019
10 Uhr:
Jodelmesse + Kindergottesdienst
11-13 Uhr
Brunch
13 Uhr:
Kirchenführung
gemeinsam aufbrechen
römisch-katholische Pfarrei Guthirt

sollen alle gut leben können!»

Richard Wolff in seinem Büro des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements. (Foto: Lina Gisler)

dass auch in der Schweiz nicht alles erstarrt ist, sondern dass Veränderungen verlangt werden und auch möglich sind. An den Demonstrationen setzte er sich für ein autonomes Jugendzentrum, für die Rote Fabrik und generell für mehr Freiheit im Alltag ein. Er forderte mehr Verständnis für die Anliegen der Jugendlichen.

Stadt als Hauptthematik

Er entschied sich für ein Geografie- und Ethnologie-Studium. «Durch die Geografie bin ich dann nicht zuletzt wegen der Erlebnisse in der Jugendbewegungen auf das Thema Stadt gekommen.» Die Jugendbewegung sei eine sehr städtische Bewegung gewesen, meint Wolff, die sich mit den Möglichkeiten, mit der Kultur und dem Leben in der Stadt befasste. Ihm wurde bewusst, dass der Ort, an dem man selber lebt, ein sinnvoller Ort ist, um sich zu engagieren. «Dort kennt man die Verhältnisse, die Sprache, die Kultur, und dort hat man auch das Netzwerk mit anderen Menschen», erklärt Wolff. Deshalb war es für ihn naheliegend, sich auch im Rahmen des Geografie-Studiums auf die Stadt zu konzentrieren. Ihn interessierte das Verhältnis vom Menschen zu seiner Umwelt, vom Menschen zur Stadt: Was kann er machen? Was kann er verändern? Was hat er für Gestaltungsmöglichkeiten? «Ich glaube, es war vor allem das: Etwas in der Stadt mitzugestalten, mitzureden.» Er wollte Fachmann werden in einem Gebiet, das er versteht, weil er Teil davon ist.

Aber welche Ziele hatte er dabei vor Augen? «Ich wollte im allgemeinen Sinn Lebensbedingungen und Lebensverhältnisse in der Stadt verändern», meint Wolff. Verschiedene Bedürfnisse verschiedener Gruppen sollen wahrgenommen werden: «Nicht nur eine kleine Schicht von Privilegierten soll gut leben können, sondern alle, auch jene, die als Arbeitskräfte, als Besucher*innen oder letztlich auch als Geflüchtete in die Stadt kommen».

Obwohl er erst mit 52 der Alternativen Liste (AL) beitrat, war er schon vorher politisch aktiv als Lobbyist, Campaigner und Berater. «Ich habe vor allem die beiden Bereiche Verkehr und Wohnen angesprochen. Das waren hochpolitische Umfelder und dort hatte ich sehr viel mit Politiker*innen zu tun.» Er wollte sich zu dieser Zeit nicht festlegen auf eine Partei, sondern immer ein gewisses Mass an Neutralität wahren. «Sonst hätte es immer geheissen: ‹Der ist sowieso ein Grüner›, oder ‹der ist sowieso ein AL'er›. Ich glaube, es war besser, dass ich bei keiner Partei war.»

Die Polizei: ein sensibles Thema

Irgendwann war dann die AL auf ihn zugekommen. «Ich habe mir das lange überlegt und war schliesslich einfach reif, zu sagen: Versuchen wir es!» Er versuchte es – und wurde bei den Stadtratsersatzwahlen zum Stadtrat gewählt. Das einzige, was diesen Erfolg anfangs trübte: Ihm wurde das Sicherheitsdepartement zugewiesen. «Das war ein schwieriger Moment, damit hatte ich nicht gerechnet.» Es sei für ihn die wohl grösstmögliche Herausforderung gewesen. Zum einen war es nie ein Hauptthema, mit dem er sich beschäftigt hatte. Andererseits geht es bei der Polizei um sehr sensible Fragen, findet Wolff. Er musste sich von Anfang an stark damit auseinandersetzen – «doch das wurde dann auch bald zu einem Dürfen». Denn gerade weil es ein Thema war, mit dem er sich vorher überhaupt nicht auseinandergesetzt hatte, sei es eine enorme Bereicherung für sein Wissen und seine Erfahrungen gewesen. So habe er sein damaliges Departement dann mit der Zeit auch gerne bekommen, er merkte, dass er auch dort etwas bewirken konnte, was er sich vorher nicht hatte vorstellen können. Vor allem auf die Änderungen bei den Personenkontrollen und den «Zahnbürstelikontrollen», den Einbürgerungen also, ist er besonders stolz. «Innerhalb des Sicherheitsdepartements konnte ich Respekt und Menschenwürde als Hauptthema setzen.»

Mit seinem neuen Departement, Tiefbau und Entsorgung, das er 2018 erhielt, war er von Anfang an sehr zufrieden. «Meinen Interessen, meiner Ausbildung und meinen früheren Tätigkeiten ist dieses Departement sehr nahe.» Dabei hat er sich den Erhalt und die Vermehrung von Grünflächen in der Stadt zum Ziel gesetzt. Zusätzlich ist ihm ein Ausbau vom Velo- und Fussverkehr wichtig. Dazu kommt die Ressourcenbewirtschaftung und die ganzen Umweltthemen im Energie- und Rohstoffbereich, «das ist ein Feld mit grossem Potenzial». Wolff findet, dass jetzt der richtige Zeitpunkt sei, um etwas zu ändern: «Das Bewusstsein, der Wille, die Unterstützung der Politik und Öffentlichkeit sind da – und die Gelder auch, wenn man sie richtig einsetzt.» Dies hat auch mit der Klimajugend zu tun, meint er. «Wenn man weiss, dass unsere Kinder auf der Strasse sind und sagen, dass es um ihre Zukunft geht, dann hat das schon einen starken Einfluss.» Klimapetitionen, Klimastreiks, Vorstösse, Initiativen, persönliche Briefe: All das sei eine geballte Packung, die ausdrückt, dass Menschen Veränderung wollen – «und zwar grosse Veränderung und möglichst schnell».

Den Mittelweg finden

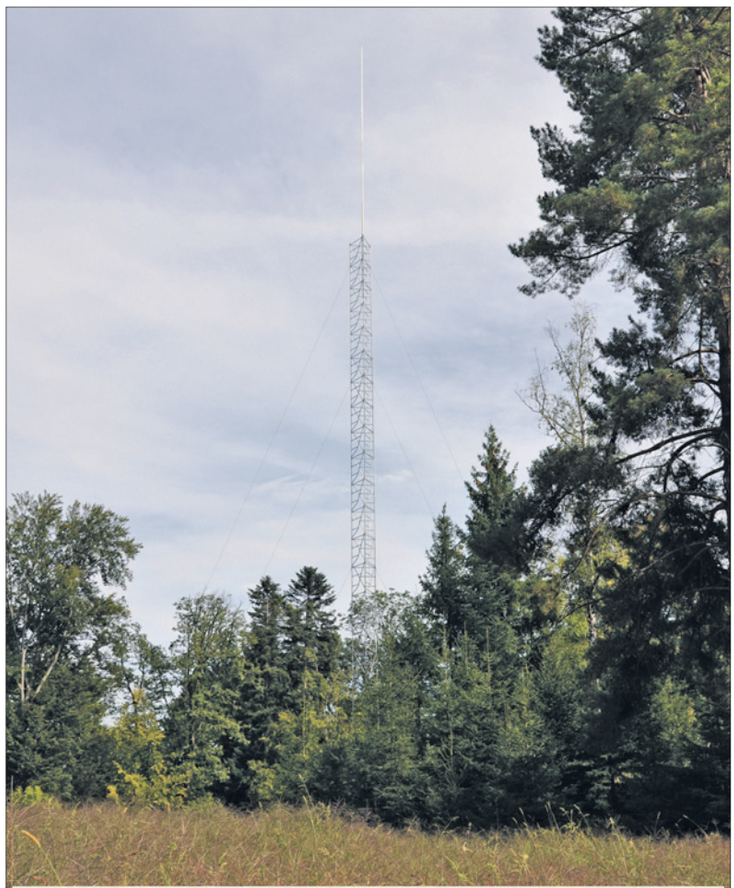
Etwas zu verändern, einen Einfluss zu haben auf wichtige gesellschaftspolitische Fragestellungen, das ist es, was Wolff an seinem Amt gefällt. «Im politischen Prozess eine einigermassen wichtige und verantwortungsvolle Rolle einzunehmen, das ist befriedigend, das motiviert einen auch.» Es gibt für ihn aber natürlich auch Momente, die frustrierend sind. Wenn er Leute enttäuscht, weil er Kompromisse eingehen muss. «Man muss als Politiker lernen, damit umzugehen, dass man zwar viel Gutes erreichen kann, dass man viele schöne und wichtige Sachen machen kann, aber nicht immer zur Zufriedenheit von allen.» Eigentlich gefalle ihm das aber auch, Lösungen zu moderieren, Leute zusammenzubringen, Mediator zu sein zwischen unterschiedlichen Forderungen und Wünschen: «Man muss alles berücksichtigen und etwas jonglieren, sodass man dann doch noch Ergebnisse erzielt, die einen selber zufrieden stellen.»

Die drei ??? im Antennenwald

Ein Baugesuch für die Installierung einer Antenne auf dem Käferberg wirft Fragen auf. Wer baut im Naherholungsgebiet eine Antenne und zu welchem Zweck?

Patricia Senn

Kurz vor den Sommerferien publizierte das Tagblatt die Ausschreibung eines Antennenmastes ,50 Meter hoch, mit vier Richtfunkantennen und Geräteraum beim Wasserreservoir Käferberg. Bauherrin ist die McKay Brothers International SA, die weltweit im Bereich von Telekommunikationslösungen für die Finanzdienstleistungsbranche tätig ist. Konkret: Mittels Richtfunktechnologie soll der Datentransport zwischen den grössten Börsenhandelsplätzen verbessert werden. Den Auftrag zum Bau der ausgeschriebenen Antenne hat die Axpo WZ-System AG erhalten. Sie soll dazu dienen, die Börse Zürich mit der Börse Frankfurt zu verbinden. «Dadurch erhält der Schweizer Finanzmarkt einen besseren Zugang zu anderen führenden Handelsplätzen», schreibt der Mediensprecher der Axpo, Tobias Kistner, auf Anfrage. Da der kleine Mast, der bereits heute auf dem Reservoirgebäude steht, aus statischen Gründen für das Projekt nicht genutzt werden könne, muss ein neuer Mast gebaut werden», so Kistner weiter. Bei der geplanten Antenne handelt es sich nach Angaben der Axpo nicht um eine 5G-, sondern um eine Richtfunkantenne. Zwar ist das älteste der Reservoir-Gebäude gemäss Auskunft des Hochbaudepartements (HBD) im Inventar der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte von kommunaler Bedeutung aufgeführt. Da die Antenne aber in unmittelbarer Nähe des Reservoirs zu stehen kommt, ist der Denkmalschutz nicht betroffen.



Hier soll die geplante Richtfunkantenne zu stehen kommen. Unmittelbar daneben wurde das ehemalige Wasserreservoir zurückgebaut. (Fotos: pas)

Am 23. Januar hat der Stadtrat eine schriftliche Anfrage von Gemeinderat Eduard Guggenheim (AL) im Zusammenhang mit der Einführung von Mobilfunkantennen beantwortet, auf diese verweist auch das Hochbaudepartement. Darin ist festgehalten, dass die Mobilfunkbetreiber ihre möglichen Standorte eigenständig aussuchen und die Grundstückbesitzer*innen kontaktieren. Die Stadt selber übernimmt weder Betrieb noch Standortsuche. «Die Betreiberfirmen evaluieren Standorte für Antennen, die Stadt (…) stellt sicher, dass die Anforderungen der eidgenössischen Verordnung zum Schutz vor nichtionisierender Strahlung (NISV) eingehalten werden», schreibt der Stadtrat. Gemäss Bundesamt für Umwelt (BAFU) werden die Emissionsgrenzwerte bei Richtfunkanlagen in der Regel problemlos eingehalten. Grundbesitzerin ist in diesem Fall die Wasserversorgung der Stadt Zürich. Sie hat gemäss Auskunft des HBD das Anliegen der Gesuchsstellerin in technischen Aspekten geprüft und keine relevanten, technischen Gründe gefunden, das Vorhaben zu verweigern. Derzeit wird eine vertragliche Vereinbarung ausgearbeitet, in der auch die finanzielle Entschädigung festgehalten wird. Im Rahmen des regulären Baubewilligungsprozesses werde das Amt für Baubewilligungen die verschiedenen Fachinstanzen zur Stellungnahme einladen, schreibt das HBD. In diesem Prozess würden auch Fragen betreffend Gesundheitsschutz, Denkmalpflege und anderes behandelt, um eine Grundlage zu bieten, die Baubewilligung zu erteilen oder abzulehnen.

Man sei sich durchaus bewusst, dass eine Installation im Naherholungsgebiet auf dem Käferberg ein sensibles Unterfangen sei und die Bevölkerung gewisse Vorbehalte betreffend der Antennenstrahlung habe. Es sei jedoch daran erinnert, dass bis 2013 an der fast identischen Stelle eine grosse Swisscom-Anlage installiert gewesen sei, schreibt die Kommunikationsstelle der Wasserversorgung Zürich. Gemäss der Bau- und Zonenordnung ist das Gebiets des Reservoirs Käferberg Wald und damit keiner Bauzone zugeordnet. Ob es einer Umzonung bedarf, muss von der kantonalen Instanz, in diesem Fall dem Amt für Landschaft und Natur, beurteilt werden. Wird die genannte Stelle dem Gesuch zustimmen, ist keine Umzonung erforderlich.

Von weit her sichtbar ist diese andere Antenne, die unweit des Restaurant Grotto del Ticino steht. Steht man aber im Wald, findet man sie erstmal nicht.

Glatt

MUJI
無印良品

AB 04.10.

DER ERSTE UND
EINZIGE MUJI STORE
DER SCHWEIZ AUF
ÜBER 1000 m^2.

WEITERE NEUERÖFFNUNGEN AUF GLATT.CH

Fussball-WM der Frauen: Ein Fussballfest auf dem Röschi

Zum ersten Mal, und höchstwahrscheinlich schweizweit als einziger, hat der Quartierverein Wipkingen das Finalspiel der Fussballweltmeisterschaft der Frauen in einem Public Viewing übertragen. 380 Zuschauer*innen verfolgten das Spiel auf dem Röschi. 55 Prozent davon waren Frauen und 45 Prozent Männer.

Die Ausgangslage versprach ein spannendes Spiel: Auf der einen Seite traten die US-Amerikanerinnen im Grand Stade de Lyon an, ihren vierten Weltmeistertitel zu holen, auf der anderen Seite standen mit den Niederländerinnen die Europameisterinnen auf dem Platz. Je länger das hochdramatische Spiel aber dauerte, desto sichtbarer wurde die klare Überlegenheit der Amerikanerinnen. Am Schluss des hart umkämpften Spiels siegten die USA überlegen mit einem 2:0. Nur die überragende Torhüterin der Niederländerinnen, Sari van Veenendaal, verhinderte einen höheren Sieg der Amerikanerinnen.

Tolles Publikum

Das Publikum, ein grosser Teil davon in holländisches Orange gekleidet, fieberte an diesem wunderbaren lauen Sommerabend mit Bier mit. Erfreulich war, dass die vom Quartierverein organisierte Putzequipe nach dem Spiel praktisch nichts zu tun hatte. Fast alle Besucher*innen sammelten ihre leeren Flaschen und den Abfall selber ein und verstauten diesen in mitgebrachten Taschen und Rucksäcken. Ein ganz grosses Dankeschön darum von unserer Seite an dieses vorbildliche und tolle Publikum! Ein ganz grosses Dankeschön auch an die Equipe des Restaurants Belmondo. Sie stellten uns das Signal für die Spielübertragung zur Verfügung und ermöglichten uns, den verbliebenen Restabfall als Betriebskehricht zu entsorgen.

Spannendes Spiel, gute Stimmung: Die Übertragung des Fussball-WM-Finals der Frauen kam bei der Bevölkerung gut an. (Foto: Gerda Zürrer)

Kollekte

Die freiwillige Kollekte am Schluss erbrachte fast 500 Franken. Die gesamten Kosten betrugen rund 3000 Franken: 2500 Franken für Miete LED-Wand, 430 Franken Bewilligung Stadt Zürich und 70 Franken SUISA-Gebühren.

Als «ü57» unterwegs in Wipkingen

Wie lebt es sich in Wipkingen für Menschen, die älter sind als 57 Jahre? Und welche Ideen haben sie für das kulturelle und soziale Leben?

Auf den kleinen Aufruf in der Wipkinger-Zeitung haben sich 37 Frauen und Männer gemeldet, um Auskunft über ihre Wünsche und Ideen zu geben. Ein Riesenerfolg und ein herzliches Dankeschön an alle, die sich gemeldet und Auskunft gegeben haben.
Das Projektteam des GZ Wipkingen hat mit diesen 37 Quartierbewohner*innen einzeln und mit zwölf in zwei Gruppen ausführliche Gespräche geführt. Die Ergebnisse aus den Befragungen werden am Dienstag, 29. Oktober, um 19 Uhr, im GZ Wipkingen vorgestellt. Anschliessend werden sie diskutiert und ergänzt, um festzulegen, welche Themen oder Ideen weiterbearbeitet und realisiert werden sollen.

Öffentliche Veranstaltung «ü57» unterwegs
Dienstag, 29. Oktober, 19 Uhr,
GZ Wipkingen.
Weitere Informationen bei Ursula Marx, Quartierarbeit GZ Wipkingen,
E-Mail: ursula.marx@gz-zh.ch,
Telefon 044 276 82 83.

Wie die Zeit vergeht…

Der Weihnachtsmarkt am 30. November auf dem Röschiplatz markiert den Beginn der festlichen Adventseit.

Einer der beliebtesten Anlässe des Quartiervereins Wipkingen ist der im Spätherbst stattfindende Weihnachtsmarkt. Von Gestricktem und Genähtem in allen Varianten zu Papeterieartikeln aus filigranen Materialien, von Gebilden aus Beton und Porzellan zu solchen aus Filz und Leder, von Kerzen und Naturkosmetik zu Schmuck und Wohnaccessoires sowie ganz viel Eingemachtes, Gebackenes, Gedörrtes und sonstige Leckereien – die Liste liesse sich noch endlos weiterführen – gibt es alles zu entdecken auf dem Röschibachplatz. Wunderschöne Adventsgestecke und Misteln in allen Grössen gehören traditionell zum Angebot, genauso wie die Stände, welche für das leibliche Wohl besorgt sind. Ergänzend wird auch ein Teil des samstäglichen Frischwarenmarktes vor Ort sein. Der Quartierverein braut seinen traditionellen Glühwein und freut sich, altbekannte und neuzugezogene Wipkinger*innen begrüssen zu dürfen.

Weihnachtsmarkt Wipkingen
Samstag, 30. November, 10 bis 19 Uhr.
Röschibachplatz
Anmeldungen für einen Marktstand bis 12. Oktober per Post an Gerda Zürrer, Trottenstrasse 75, 8037 Zürich, oder über www.wipkingen.net entgegengenommen.

Der QVW sucht für seine Anlässe immer auch Helfer*innen, die beim Auf- und Abbau an diversen Anlässen, beim Würstchengrillieren am Räbeliechtliumzug, beim Glühweinausschenken am Weihnachtsmarkt oder auf irgendeine andere Weise mitwirken wollen. Eine einfache Gelegenheit, neue Leute kennenzulernen und einen netten Abend zu verbringen. Jeder bestimmt selber, wie oft wir ihn oder sie um Hilfe bitten dürfen. Meldet Euch via feedback@wipkingen.net oder sprecht uns direkt an, zum Beispiel am Weihnachtsmarkt.
Wir haben Biss, aber wir beissen nicht und freuen uns, von Euch zu hören.

Ein festlicher Abend für Engagierte

Es ist zu einer schönen Tradition geworden, dass das Gemeinschaftszentrum (GZ) Wipkingen die vielen Engagierten im Quartier jeweils Mitte September zu einem festlichen Abend einlädt.

Judith Stofer

Die vielen stillen Helfer*innen im Kreis 10, die sich für ein lebendiges Wipkingen einsetzen, werden an diesem festlichen Abend vom GZ-Team fürsorglich bewirtet, fein bekocht und exzellent unterhalten. Kurz und gut: die Engagierten werden an einem Abend wie kleine König*innen umsorgt.

Vielstimmiges Konzert

Auch in diesem Jahr nahmen rund 70 engagierte Helfer*innen aus dem Quartier beim «Engagiertenfest des GZ Wipkingen» teil. Bereits beim Apéro ergaben sich viele spannende Gespräche, die während des Hauptgangs – wie immer meisterlich gekocht von Maja Rimensberger – in wechselnder Besetzung fortgeführt und beim Dessert, einer Glacetorte, gespendet von Sorbetto, ihren Abschluss fanden. Zwischen Hauptgang und Dessert sorgten die zwei Frauen und zwei Männer des Chors «Jilexody» mit Acapella-Gesang, Kanons und Schweizer Volksliedern für eine vielstimmige Unterhaltung. Das Publikum war dabei nicht nur Publikum, sondern sang beim Lied «Wenn eine tannige Hose het und hagebuechig Strümpf» auch tatkräftig mit. Auch in diesem Jahr trug das milde und schöne Wetter zur guten Stimmung bei.

Räbeliechtli-Umzug mit neuer Route!

Räbeliechtliumzug,
Samstag, 2. November
Besammlung: 17.15 Uhr
Schulhaus Letten, Pausenplatz
Loslaufen: 17.30 Uhr

Achtung: Neue Route!
Imfeldstrasse, Nordstrasse, Nordbrücke, Röschibachplatz, Kyburgstrasse, Zeunerstrasse, Habsburgstrasse, Leutholdstrasse, Hönggerstrasse, Kloster-Fahr-Weg, GZ Wipkingen.
Dazustossen ist jederzeit möglich und willkommen, am Ziel gibt es Würste vom Grill zu kaufen, Glühmost für die Kinder und Glühwein für Erwachsene sind offeriert.

Schnitzen
Mittwoch, 30. Oktober, Freitag, 1. November, Samstag, 2. November, jeweils 14 bis 16.30 Uhr, GZ Wipkingen, Winteratelier.
Eine Anmeldung ist nicht nötig, Räben zum Selbstkostenpreis.

Wenn die Tage dunkler werden, naht der Räbeliechtli-Umzug. Damit dieser für alle sicher bleibt, hat der Quartierverein die Route etwas abgeändert.

Der Räbeliechtli-Umzug hat eine lange Tradition, nicht nur in Wipkingen: Alle Jahre wieder versammeln sich Kinder und Erwachsene an einem dunklen Novemberabend, um mit selbstgeschnitzten, leuchtenden Laternen aus Räben durch das Viertel zu ziehen. Heimelig macht sich eine winterliche Stimmung breit. Dieses Jahr wird dieses Ritual gebrochen: aber keine Angst, nur durch eine Änderung der Route. Da die Sicherheit auf der früheren Route, insbesondere auf der Bananenbrücke, nicht immer gegeben war, hat der Quartierverein beschlossen, die Route noch kinderfreundlicher zu gestalten. Der Umzug marschiert neu vom Röschibachplatz über die Kyburg- und Zeunerstrasse, weiter zur Habsburg- und Leutholdstrasse bis hinunter zur Hönggerstrasse, wo es zur Limmat hinab auf den Kloster-Fahr-Weg geht. Damit sind die Räbeliechtliträger*innen etwas weniger lange unterwegs, dafür sicherer. Und am Ende des Umzugs gibt es wie immer ein Schoggiweggli, eine feine Wurst und heisse Getränke beim GZ Wipkingen.

Redaktionelle Beiträge von

QW Quartierverein Wipkingen

Postfach, 8037 Zürich
feedback@wipkingen.net
www.wipkingen.net
www.facebook.com/Wipkingen

Verstärkter Vorstand

Der Vorstand des Gewerbe Wipkingen hat an einer Klausur verschiedene Massnahmen erwogen. Marco Leanza und Pascale Suter unterstützen den Vorstand aktiv.

Der Vorstand des Gewerbe Wipkingen hat sich im Sommer zu einer Retraite zurückgezogen. Intensiv hat der Vorstand diskutiert, wie ein moderner Verein in Zeiten von Internet und digitaler Vernetzung beschaffen sein muss. Thematisiert wurde auch, wie ein zeitgemässer Gewerbeverein aufgestellt sein und welche Tätigkeiten er für die Mitglieder und für das Zielpublikum wahrnehmen soll.
Unter Leitung des Vizepräsidenten Daniel Schmied wurden Ideen und Anregungen gesammelt und ein Arbeitspapier erstellt.

Verstärkung für den Vorstand

An der vergangenen Generalversammlung konnte kein Präsident als Nachfolger für den zurückgetretenen Fredy Wunderlin, der 19 Jahre lang aktiv im Vorstand tätig war, gewählt werden. Mehrere anwesende Mitglieder boten aber ihre Mithilfe für die anstehende Neupositionierung des Vereins an.
Zum aktuellen Vorstand sind nun seit der GV im April Pascale Suter, die Geschäftsführerin des Sahltimbocca in Wipkingen, und Marco Leanza, Inhaber der Werbeagentur Leanza Mediaproduktion und Initiator des Stadtkreis-Projekts «www.kreis10.ch», hinzugestossen. Beide bekunden mit Leidenschaft die Absicht, den aktuellen Vorstand tatkräftig in der Entwicklung und Richtungsbestimmung zu unterstützen. Sie bringen auch neue Ideen in die Phase der Umwandlung. Zudem ist ihre Sichtweise von ausserhalb und der Leidenschaft für das Gewerbe in Wipkingen vom Team dankbar aufgenommen worden und erfrischt die aktuelle Zusammenarbeit und Kommunikation.
Gemeinsam wird der Vorstand nun zusammen mit Pascale und Marco auf die nächste GV die Ziele erarbeiten und präsentieren. Der Vorstand des Gewerbe Wipkingen setzt sich aktuell zusammen aus dem Vizepräsidenten Daniel Schmied (Schminkpa-

Pascale Suter. (zvg)

Marco Leanza. (zvg)

radies), Kassier Joel Beti (Maler Beti), Simon Voegelin, Mitgliederverwaltung (Prozessoptimierung), Lorenzo Iannacone (Malergeschäft Iannacone) und Hanspeter Schlatter (Notz Storen).
Mehrere konkrete Ideen sind bereits in der Ausgestaltungsphase. Es sind vorwiegend punktuelle Aktionen im Sinne der Quartierintegration und Sympathie-Gewinnung bei der Bevölkerung.

Pascale Suter

Seit fast zehn Jahren verwöhnt das Team des Restaurants Sahltimbocca an der Lägernstrasse 37 seine Gäste. Typisch sind saisonale und internationale Gerichte im Laufe der Jahreszeiten. Selbstgebackenes Brot und feine Desserts aus der eigenen Patisserie runden das Angebot ab. Pascale leitet das Restaurant mit einem engagierten mehrköpfigen Team. Das Restaurant Sahltimbocca ist ein Qualifizierungsprogramm des SAH Zürich und arbeitet im Auftrag des Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) des Kantons Zürich. Die stellensuchenden Gastronomie-Mitarbeitenden arbeiten Hand in Hand mit erfahrenem Fachpersonal und werden gefördert und gestärkt, um wieder eine passende Arbeitsstelle zu finden.

Marco Leanza

Seit mehr als 20 Jahren konzipiert und gestaltet Marco Leanza als Grafiker mit voller Leidenschaft und führt die Agentur Leanza Mediaproduktion GmbH an der Hönggerstrasse 6, welche grafisch anspruchsvolle Werbung herstellt. Als selbstständiger Gestalter mit typografischer Grundausbildung liebt er es, wenn ein Auftritt ansprechend durchdacht und nach den Regeln der Typografie gestaltet ist. Bis zur Schliessung leitete er zudem an der SMI verschiedene Gestaltungs-Lehrgänge. Marco Leanza gründete auch mit der Geschäftspartnerin Nina Germann das Stadtkreismagazin «www.kreis10.ch», in welchem tolle Geschichten und Aktualitäten aus unserem Wohnquartier über das Webportal, die verschiedenen Social-Media- und zukünftig auch über neue Kanäle zu finden sind.

Städteverband sucht Lösungen

An einer Tagung debattierte der Städteverband über den Strukturwandel des kleinräumigen Gewerbes und der Nutzung der Innenstädte. Die Ergebnisse der Tagung haben auch für Wipkingen Bedeutung.

Der Schweizerische Städteverband umfasst 134 Mitglieder. Dazu gehören die grossen Städte wie Zürich und Basel ebenso wie kleinere, beispielsweise Brugg oder Lugano. Ein Schwerpunkt des Städteverbandes ist die Entwicklung der Innenstädte. Die meisten Zentren müssen ähnliche Aufgaben lösen, wie wir sie von Wipkingen kennen: Belebung erhalten, Attraktivität steigern, Wohnqualität hochhalten und dem Gewerbe attraktive Standorte anbieten.

Die Zentren und Stadtquartiere in der Schweiz sind mit dem Strukturwandel im Detailhandel konfrontiert. Der Städteverband hat kürzlich in Chur einen Städtetag durchgeführt. Das Motto lautete: «Strukturwandel mit Potenzial – bringt Leben in die Stadt!». Die Delegierten und Gäste erhielten Einblicke und Anregungen, wie Städte Strukturen einer Ökonomie der Nähe bewahren und den Wandel als Chance nutzen.

Attraktive Ladengeschäfte auch an Orten, wo man sie nicht erwartet: «z'Wipkinge findsch es!», auch an der Rosengartenstrasse. (Foto: Kurt Gammeter)

Den Wandel als Chance nutzen

«Die Digitalisierung pflügt die Detailbranche um», schreibt der Städteverband in einer Medienmitteilung. Die Verfügbarkeit eines breiten Angebots in Shoppingzentren, veränderte Logistikansprüche oder die Konkurrenzsituation in grenznahen Orten führen zunehmend zu Leerständen, heisst es weiter. Die Folgen sind sichtbar, wenn in den Quartieren Erdgeschossflächen ungenutzt bleiben. Dies fördert ein Unbehagen und ist optisch sehr unattraktiv. Das Risiko einer Abwärtsspirale zu immer mehr Leerständen steigt.

Wie sollen Städte diesem Wandel begegnen? Wie gelingt eine auf kurze Wege ausgerichtete Stadtentwicklung im Austausch mit Gewerbe, Kultur und Gastronomie? Die Lösungsansätze reichen von der langfristigen Stadtplanung über Temporärnutzungen bis hin zur Spontanaktion, schreibt der Verband.

Das Thema Parkplätze war dem Verband offenbar zu heiss; dies wurde diskret ausgelassen. Parkplätze sind für den Umsatz wichtig. Beim Reizthema Verkehr verblieb die Tagung bei Plattitüden und unverbindlichen Binsenweisheiten: «Im Verkehrsbereich bestehen die grössten Probleme beim Pendlerverkehr in den Städten und Agglomerationen», hiess es – oder: «Damit die Bevölkerung besser vorwärtskommt, braucht es eine kluge Kombination von privatem und öffentlichem Verkehr».

An «Runden Tischen» entwickelten Gewerbe, Hauseigentümer, Gastronomie und Vertreter der Behörden Lösungsansätze: von Haus- oder Kofferraumlieferungen bis hin zu virtuellen Regalen und der Stadt als Showroom, in der Produkte erlebt werden können. Insbesondere die leeren Ladenlokale und ungenutzten Verkaufsflächen in den Quartieren waren ein zentrales Thema. In Wipkingen sind glücklicherweise fast alle Läden mit Leben gefüllt, was auch der treuen Kundschaft zu verdanken ist.

Grusswort des Vizepräsidenten

Grüezi mitenand

Die altgedienten Vereine müssen sich neu ausrichten und neu orientieren, wenn sie bestehen wollen. Die Männerchöre und Schützenvereine haben dies nicht getan und sind einer nach dem anderen verschwunden. Wir vom Gewerbe Wipkingen haben uns beraten und ausgiebig diskutiert, wie ein Verein in Zeiten des Internets für seine Mitglieder und für das Publikum interessant bleiben kann. Einige Ideen und konkrete Pläne sind dabei entstanden.

Unverändert gilt: Wir sind weiterhin für Sie da, mit Freude und

Engagement. Wir sind ein Zusammenschluss von Kleinunternehmen, Fachgeschäften, Dienstleistern, Handwerksbetrieben und Selbstständigen, die in Wipkingen ein attraktives Angebot für die Bevölkerung anbieten wollen. Begutachten Sie das umfassende Produkte- und Dienstleistungsangebot unserer Gewerbemitglieder und besuchen Sie die Fachgeschäfte und Dienstleister aller Couleur.

Inspirieren Sie sich durch die Schaufenster, bummeln Sie durch unser Quartier und Sie werden feststellen: «Lädele» in Wipkingen ist ein echtes Vergnügen!

Herzlich,
Daniel Schmied
Vizepräsidenten
Gewerbe Wipkingen

Redaktionelle Beiträge von

Gewerbe Wipkingen
www.gewerbewipkingen.ch

z'Wipkinge findsch es!
www.gewerbewipkingen.ch

VELOATELIER
das professionelle und persönliche Fachgeschäft in Wipkingen

MTB-Bikes
E-Bikes
City-Bikes
Touren-/Trekking-Bikes
Rennvelos
Zubehör & Bekleidung
Reparaturen

Kornhausstrasse 21, 8037 Zürich
Telefon 044 364 15 10

Öffnungszeiten April bis Oktober:
Di–Fr: 9–13/14.30–19 Uhr, Sa: 9–17 Uhr
Öffnungszeiten November bis März:
Di–Fr: 9–13/14.30–18.30 Uhr, Sa: 9–16 Uhr

www.veloatelier.ch

3 GENERATIONEN 60 JAHRE QUALITÄT

Ihr Partner für Wasser, Gas, Wärme
Eidg. dipl. Haustechnik-Installateure
Beratung · Planung ·Ausführung von A–Z
Sanitär-Installationen · Heizungs-Anlagen

k. greb & sohn
Haustechnik AG
Standorte
Beckenhofstrasse 56
8006 Zürich
Riedhofstrasse 285
8049 Zürich
Telefon 044 341 98 80
www.greb.ch

Neue Kinderärzte

Neue Kinder willkommen

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag
7.30–20 Uhr
Samstag
7.30–12 Uhr

medix gruppenpraxis
Rotbuchstrasse 46
8037 Zürich
Telefon 044 365 30 30
www.medix-gruppenpraxis.ch

GRÜNTAL
≈ RESTAURANT ≈

Wilde Zeiten im Grüntal

Neu:
Abendkarte mit Wildspezialitäten. Probier unseren neu kreierten Grüntal-Hirschburger…

Unser Team freut sich auf Dich!

Restaurant Grüntal
Breitensteinstrasse 21, 8037 Zürich
www.gruental-zuerich.ch
info@gruental-zuerich.ch
Telefon 043 960 00 70

SAHltimbocca
DAS QUARTIERRESTAURANT IN WIPKINGEN

NEUE ÖFFNUNGSZEITEN
Montag–Freitag
08.00–22.00 Uhr und 17.00–20.00 Uhr

Lassen Sie sich von unseren kulinarischen Kreationen überraschen:

- Täglich wechselnde Mittagsmenüs
- Aussergewöhnliches Pâtisserie-Angebot
- Gluschtige Apéros
- Kleine, feine Abendkarte

Reservieren Sie online unter www.sahltimbocca.ch

Das SAHltimbocca-Team freut sich auf Ihren Besuch.
Lägernstrasse 37, 8037 Zürich
044 350 55 45, www.sahltimbocca.ch

Ein Angebot des SAH ZÜRICH

Nach dem heissen Sommer empfehle ich eine Kerasilk-Revitalize-Kur für Kopfhaut und Haare.

COIFFURE Elsabeth
DAMEN+HERREN-SALON
Wärmebad Käferberg
Emil-Klöti-Strasse 17
8037 Zürich
Telefon 043 366 95 86
Mittwoch–Freitag 9–19 Uhr

Das Neuste aus Wipkingen immer auf: www.wipkinger-zeitung.ch

«Ballett war und ist mein Leben»

Der Ballettmeister Daniel Otevrel war in der weiten Welt zu Hause, bis ihn sein Beruf nach Zürich ans Opernhaus brachte. Heute ist es das Quartier Wipkingen, in welchem er sich heimisch fühlt.

Aufgezeichnet von Daniel Diriwächter

Daniel Otevrel aus Deutschland arbeitet als Ballettmeister und erlebt Zürich als weltoffene Stadt. (Foto: Daniel Diriwächter)

Es ist gemütlich am Röschibachplatz, hier bin ich gerne. Gleich um die Ecke ist meine Wohnung und ich bin täglich aufs Neue von der Gegend begeistert. Vor rund drei Jahren brachte mich mein Beruf als Ballettmeister nach Zürich, aber erst seit einem Jahr lebe ich hier in Wipkingen. Zuvor wohnte ich auf der anderen Seite der Stadt, in Wollishofen. Das ist auch eine schöne Ecke, aber nicht vergleichbar mit dem «Röschi» und seinem Quartier.

Auch gute Freunde von mir wohnen in unmittelbarer Nähe. Hier kannst du mit ihnen in einem der Lokale gemütlich einen Milchkaffee trinken oder dich abends unkompliziert auf ein Bier treffen. Ich mag es auch, im Quartier herumzuschlendern, ein Buch im schattigen Landenbergpark zu lesen oder einfach die Seele am Limmatufer baumeln zu lassen. Ich bin gerne am Wasser, gerade im Sommer ist das unbezahlbar.

Meine Nachbarin, die schon lange hier zu Hause ist, sagt, dass das Quartier wie ein Dorf mitten in der Stadt sei. Dem kann ich nur zustimmen. Es lebt sich hier tatsächlich ungezwungen. Es ist auch ein Privileg, so zentral daheim zu sein. Schnell bin ich an meinem Arbeitsplatz, in der City oder am See. In der Stadt bin ich immer mit dem Velo unterwegs. Es sind ja nur Katzensprünge.

Geboren und aufgewachsen bin ich in Augsburg im grossen Kanton, wo meine Eltern nach ihrer aktiven Laufbahn eine Ballettschule führten. Ich war also schon von klein auf mit dem Ballett vertraut. Sie legten auch grossen Wert auf eine musikalische Erziehung. Es lag nahe, dass ich das Tanzen zu meinem Beruf machen würde, so sehr war ich vom Ballett fasziniert, so sehr wurde ich davon geprägt. In keinem Moment haben mich meine Eltern dazu gezwungen, ich hatte immer die freie Wahl. Ihre Unterstützung war wertvoll.

Ich habe nie ernsthaft darüber nachgedacht, einen anderen Beruf auszuüben. Es gab nur einen einzigen Moment, als die Frage aufkam, wie es wohl wäre, nicht zu tanzen, sondern einen anderen Beruf zu erlernen. Beispielsweise in der Pflege oder eine Aufgabe in einem Bereich mit Kindern. Es blieb bei diesem Gedanken. Ballett war und ist mein Leben.

Als Tänzer eröffnete sich mir ein weites Feld. Man kann sagen, dass ich von Berufs wegen in der Welt zu Hause war. Das Ballett brachte mich unter anderem nach New York, London und Tokio. Ein Leben als Tänzer kann sehr international sein. Besonders, wenn man das Glück hat, sein Talent immer wieder unter Beweis stellen zu dürfen. Dafür bin ich zutiefst dankbar. Es liegt nicht in meiner Natur, hier mit Namen von Stücken, Choreographen oder Häusern zu prahlen. Alle Engagements waren in sich wichtig und einzigartig für mich. Müsste ich zwei Höhepunkte als Tänzer benennen, so war es eine grosse Ehre für mich, beim American Ballet Theatre an der Metropolitan Opera in New York und beim English National Ballet in London als Solist unter Vertrag gewesen zu sein.

Ich erlebe Zürich als sehr weltoffene Stadt.

Anfang dreissig beendete ich meinen Werdegang als aktiver Tänzer. Es ist kein Geheimnis, dass man das Ballett nicht bis ins hohe Alter ausüben kann. Aber wegen meiner Liebe zu dieser Kunst blieb ich dem Tanzen treu. In den darauffolgenden Jahren habe ich mir eine zweite Karriere als Ballettmeister und -lehrer aufgebaut. Auch diese Aufgaben führten mich erneut in die Welt hinaus, bis ich vor drei Jahren schliesslich nach Zürich kam.

Die Schweiz war mir nicht unbekannt. Als Kind verbrachte ich die Ferien oft in den Bündner Bergen, wo ich bis heute gerne wandern gehe. Und ich tanzte zuvor unter Vertrag am Theater Basel und im Stadttheater Bern, aber Zürich, das ich vorher nur von wenigen Besuchen her kannte, entdecke ich erst jetzt in vollen Zügen. Man sagt, dass es Leute aus dem Ausland in Zürich schwer haben, dass sie keinen Anschluss finden. Das habe ich so nie erlebt. Es fiel mir hier sehr leicht, einen Freundeskreis, auch ausserhalb der Arbeit aufzubauen. Ich erlebe Zürich als sehr weltoffene Stadt.

Es ist für mich in meiner Karriere ein weiterer Höhepunkt, im Opernhaus Zürich unter dem Ballettdirektor Christian Spuck zu arbeiten. Ich liebe meine Aufgaben und Herausforderungen dort sehr. Das Proben und Trainieren sowie die Betreuung der Choreographien bestimmen meinen beruflichen Alltag als Ballettmeister. Und wenn ich mit den jungen aufstrebenden Talenten arbeite, dann fiebere ich mit ihnen der Premiere entgegen, freue mich mit ihnen über eine tolle Leistung und feiere mit ihnen den gemeinsamen Erfolg.

Manchmal werde ich gefragt, ob ich es bedaure, nicht mehr zu tanzen. Das kann ich klar verneinen. Jeder hat seine Zeit und ich empfinde es als äusserst bereichernd, dass ich einer neuen Generation von Tänzerinnen und Tänzern mein Wissen und meine Erfahrung weitergeben kann.

Immer im Herbst beginnt für uns Theaterschaffende die neue Saison und wir arbeiten leidenschaftlich für sie. Daher ist es wichtig, dass man in seiner Freizeit Ruhe und Entspannung findet. Beides habe ich in Wipkingen.

Wer hatte keine Wipkinger ZEITUNG im Briefkasten?

Kennen Sie jemanden, der den «Wipkinger» nicht im Briefkasten hatte?

Bitte melden Sie es uns:
Telefon 043 311 58 81.
Danke.

Zusammenspiel

Liebe Wipkingerinnen und Wipkinger

Spielen Sie auch ein Instrument? Oder singen Sie voller Freude in einem Chor mit? Als 13-jähriger Oberstufenschüler trat ich vor vielen Jahren der Feldmusik Nebikon/LU bei. Der damalige Dirigent, Josef Keist, fragte uns einmal an einer Probe: Was ist das Wichtigste bei der Musik? Es folgten einige Vorschläge, meist technischer Art. Der Dirigent sagte dann: Das Hören! Auf das Hören kommt es im Zusammenspiel an. Nur der Musiker oder der Sänger, welcher intensiv hört, kann den Ton der Melodie gut intonierend aufnehmen, begleiten oder solieren. Das Tutti gewaltig erklingen lassen im Fortissimo der Freude oder in den melodramatischen Mollakkorden der Traurigkeit oder des Schmerzes gefühlsbetont musizieren. Ja, letztlich kann nur der, der gut hört, sich gut einbringen und zurücknehmen, feinfühlig begleiten, wo es notwendig ist und dann voller Mut und Kraft die Melodie übernehmen, solieren, wo es der Part und die Situation des Stückes verlangt.

Das ist übrigens nicht nur bei der Musik so, meinte der Dirigent. Diese Weisheit gilt auch für das Zusammenleben. Das Hören, einander wirklich hören, ist die Basis jeglicher Beziehung, jeglicher Nähe, jeglichen Zusammenspiels.

Viele Menschen hören heute nicht mehr gut. Nicht nur akustisch, sondern eben im Herzen. Die Taubheit der Gefühle verhindert manchmal, auch ganz ungewollt, tiefstes Glück und gelingendes gemeinschaftliches Zusammenspiel. Der Dirigent sah uns in die Augen und meinte: An dieser Basis, am Hören, muss und darf man in der Musik und im Alltag immer wieder arbeiten. Man(n) oder frau hat dabei nie ausgelernt. Und man kann bis ins hohe Alter immer wieder lernen, neu beginnen, neue Verknüpfungen in unserer Gedankenwelt schaffen. Ja, Hören, das ist ein bisschen die Musikschule des Lebens! Wir schwiegen damals alle betroffen. Jung und Alt spürten in diesem Moment eine grosse Tiefe und das Zusammenspiel an jener Probe war so gut wie noch nie vorher. Ich habe für mich ganz fest vorgenommen, auf dieses Hören im Alltag wieder ganz neu fokussiert zu achten. Auf das, was die Mitmenschen mündlich oder nonverbal sagen und auf das, was mein Herz mir im Dauerlauf des Alltages mitteilt. Machen Sie auch mit? Beim vertieften Hören und der Musikschule des neuen und achtsamen Zusammenspiels?

Beat Häfliger, Pfarrer

Der Cantamus-Chor

Der Cantamus-Chor probt gemeinsam mit Orchester und Solisten in der Kirche Guthirt (Foto: Urs Hürlimann)

Kontakte:
Präsidentin Guthirt
Irena Cavelti, Tel. 079 417 75 63,
irena.cavelti@bluewin.ch
Präsidentin Bruder Klaus
Regula Borner, Tel. 044 391 81 43,
regula.borner@bluemail.ch
Dirigent
Peter Baumann, Tel. 056 222 91 66,
up.baumann@vtxmail.ch

Die Kirchgemeinde Guthirt bietet für alle interessierten Sängerinnen und Sänger eine attraktive Mitsingmöglichkeit an. Der Cantamus-Chor, eine Chorgemeinschaft der beiden Kirchen Guthirt und Bruder Klaus, ist offen für neue Gesangsinteressierte.

Die Chorgemeinschaft umfasst etwa 35 Sängerinnen und Sänger und probt, mit Ausnahme der Sommerferien, wöchentlich. Jedes Jahr erarbeitet der Chor sechs Programme, mindestens zwei davon mit Orchester und Solisten. Die Aufführungen finden in den Gottesdiensten der Kirchen Bruder Klaus und Guthirt statt. Das Repertoire des Chores ist breit und attraktiv. Die Mitgliedschaft ist kostenlos und das Notenmaterial wird zur Verfügung gestellt. Es sind auch Sänger*innen willkommen, die sich nur für einzelne Projekte engagieren möchten.

Fühlen Sie sich angesprochen? Dann wagen Sie doch den mutigen ersten Schritt und kommen Sie in eine der Proben am Donnerstag, um 20 Uhr, wir heissen Sie herzlich willkommen! Dieses Jahr proben wir unter anderem noch die Orgelsolomesse von J. Haydn, nächstes Jahr sind Gregorianik-Improvisationen mit der berühmten Jazzsaxofonistin Co Streiff, die Credo-Messe von Mozart sowie die Luzerner Beruf-Messe gemeinsam mit einem Alphornquartett auf dem Programm.

Singen macht Spass – Singen tut gut

Neuer Kinderchor in Guthirt
Seit dem 3. September treffen sich interessierte Kinder der 1. bis 5. Klasse jeden Dienstag von 16.45 bis 17.30 Uhr im Pfarreizentrum Guthirt, um gemeinsam zu singen, sich zu bewegen und Theater zu spielen. Ziel – neben jeder Menge Spass natürlich – ist es, verschiedene Auftritte inner- und ausserhalb unserer Kirche zu gestalten. Nähere Infos bei unserer Religions- und Musikpädagogin Vivien Siemes unter E-Mail an vivien.siemes@zh.kath.ch oder Telefon 044 279 10 57.

«Rumpelstilzchens Glück»
«Chillottas Schokolade macht glücklich», schwärmen die Besucher der feinen Chocolaterie, die Maurice und seine Grossmutter Chillotta in einem kleinen Dorf am Rande des Munkelwaldes betreiben. Doch eines Tages geht die wichtigste Zutat aus, die Chocolaterie steht vor ihrem Ende, denn Nachschub gibt es nur im dunklen Munkelwald. Wer sich dort hineintraut, läuft Gefahr, in Rumpelstilzchens Fänge zu geraten. Abenteurer Maurice kann dies nicht schrecken, er entschliesst sich, auf den Weg zu Rumpelstilzchens Höhle zu machen. Der Kinderchor «WitiTon» aus Zürich bringt zusammen mit einer Live- Band dieses spannende Kindermusical auf die Wipkinger-Bühne, für alle grossen und kleinen Abenteurer, für Familien mit Kindern ab drei Jahren, Sonntag, 29. September, 15 Uhr im Saal der Pfarrei Guthirt.

Clownin «Coccinella», alias Domenica Ammann, und an der Orgel «Cocello», alias Nicola Cittadin. (zvg)

Orgelkonzert für Familien mit Clowns
Eine ungewöhnliche Orgelperformance für Kinder ab vier Jahren: Die Käferclownin Coccinella (Domenica Ammann) und Cococello (Nicola Cittadin) an der Orgel bringen auf zauberhafte Art und Weise den Kindern Komponisten wie Bach, Boccherini, Beethoven und Bizet näher. Ein Orgel-Mitmach-Konzert der besonderen Art! Kommt, hört, staunt, lacht und macht mit, am Samstag 26. Oktober, 16 Uhr, in der Kirche Guthirt. Das Konzert ist Teil des Herbstfestes der Pfarrei mit Kinderspielprogramm, Kirchenführungen und kulinarischen Köstlichkeiten.

Die Orgel

Im Dezember 1931 konnte die Kirchgemeinde eine Orgel der traditionsreichen Firma Kuhn aus Männedorf einweihen, ein exklusives und mit 51 klingenden Registern auch ein grosses Instrument.

Die Orgel ist, der damaligen Geschmackrichtung folgend, der sogenannten «Elsässer Orgelreform» verpflichtet und eignet sich sowohl für die neuere Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts als auch für diejenige der Barockzeit. Heute ist die Orgel in Guthirt eines der wenigen Instrumente, die in diesem historischen Zustand erhalten sind. Im Rahmen der Kirchenrenovation 2018 bis 2019 und der damit verbundenen Orgel-Revision wurde dieser historischen Anlage des Instrumentes sorgfältig Rechnung getragen. Die Orgel, gespielt von den beiden Organisten Michael Meyer und Peter Baumann, erklingt in den Gottesdiensten und regelmässig in Konzerten. Insbesondere finden in der Guthirtkirche jeweils Emporenkonzerte anschliessend an die Sonntagsmesse um 11 Uhr statt. Nächste Daten «Offene Empore»: Sonntag, 24. November und 1. Dezember.

Historischer Spieltisch der Kuhn-Orgel von 1931. (zvg)

Redaktionelle Beiträge von

römisch–katholische Pfarrei Guthirt
Guthirtstrasse 3–7, 8037 Zürich
Tel. 044 279 10 50, Fax 044 279 10 69
info.guthirt@zh.kath.ch
www.guthirt.ch

Zum Singkreis Wipkingen Kirche Letten

Ein Sprichwort aus Simbabwe lautet: «If you can walk, you can dance. If you can talk, you can sing!». Der Singkreis Wipkingen lebt dem nach.

Judith Koelz

Der Singkreis Wipkingen. (zvg)

Der Singkreis Wipkingen blickt auf eine lange Geschichte zurück. Seine Wurzeln liegen im Kirchenchor Wipkingen, der am 22. Januar 1899 gegründet wurde. Im Archiv findet sich seine reiche Geschichte, die von vielen grossen Konzerten, Gottesdiensten und Kirchenanlässen berichtet. In den 1970er-Jahren erging es dem Kirchenchor Wipkingen wie vielen anderen Kirchenchören: Die Anzahl der Sängerinnen und Sänger nahm ab, das Interesse am Chorgesang schwand. Adelheid von Tobel, die in Wipkingen von 1990 bis 2008 als Pfarrerin tätig war, setzte sich für den Singkreis Wipkingen ein und erreichte, dass der Singkreis die Gottesdienste wieder musikalisch bereicherte.

Seit 2008 leite ich nun den Singkreis. Seither ist der Singkreis stetig am Wachsen und wir blicken zurück auf eine Fülle von musikalischen Gottesdiensten, die wir mit Hilfe der Organistin Susanne Philipp gestalten konnten. Giancarlo Prossimo, Pianist und Organist, trat Susanne Philipps Nachfolge an. Auch mit Giancarlo erleben wir eine wunderbare Zusammenarbeit.

Unser Singkreis ist eine motivierte Truppe, die sich alle zwei Wochen zur Probe in der Kirche Letten trifft. 2016 stiess der Coro della Chiesa Evangelica Zurigo Waldenser zu uns. Der Chor fand in Wipkingen eine neue Heimat. Wir können uns nur freuen über diese italienische Energie und Herzlichkeit. In unseren Proben nimmt die Stimmbildung einen wichtigen Platz ein. Neben der musikalischen Weiterentwicklung steht vor allem die Singfreude im Zentrum.

Seit 2019 gehört der Singkreis zum Kirchenkreis sechs. Dies bringt eine spannende Erweiterung des Wirkungsfeldes. Es ergeben sich gemeinsame musikalische Projekte mit dem Paulus-Chor unter der Leitung von Kantor Stephan Fuchs. So werden wir zum Beispiel am offenen Weihnachtssingen am Sonntag, 15. Dezember, in der Pauluskirche teilnehmen. Pro Jahr gestalten wir auch vier Gottesdienste mit und singen an zwei Weihnachtsgottesdiensten in den Altersheimen Trotte und Sydefädeli.

Wir wünschen uns, dass der Chor weiterwachsen kann. Im Moment sind wir zirka 28 Sängerinnen und Sänger.

Mitsingen im Singkreis Wipkingen
Mail an Judith Koelz unter:
jkoelz@uitikon.ch

«Lieder rund um die Welt» mit dem Frauenchor Wipkingen

Der Frauenchor Wipkingen. (zvg)

Schon fast 140 Jahre alt ist der Frauenchor Wipkingen, gehört aber noch lange nicht zum «alten Eisen». Der aktuell 24 Frauen umfassende Chor freut sich auf den Auftritt am Seniorennachmittag im Letten unter der Leitung von Zita Zimmermann und begleitet von der Pianistin Hiromi Ikei. Auch sie wird mit einem solistischen Vortrag den Nachmittag bereichern. Der Chor entführt uns mit seinen Liedern in alle vier Landesteile der Schweiz und noch viel weiter in die Welt. Nach der Darbietung kann beim Zvieri miteinander «gschpröchlet» werden und wer weiss, vielleicht wird danach spontan miteinander noch ein wenig gesungen?

Monika Hänggi, Sozialdiakonin

Mitsingen im Frauenchor
Proben (ausser in den Schulferien)
Montag von 19 bis 20.45 Uhr,
Lettenzimmer, Kirche Letten,
Imfeldstrasse 5. Schnuppern erlaubt!
Information und Kontakt: Lisbeth Ribi,
Telefon 044 361 84 27 oder Mail an
ribi@ggaweb.ch

Seniorennachmittag Letten
Donnerstag, 24. Oktober, 14.30 bis 17 Uhr. Kirche Letten, Imfeldstrasse 51. Keine Anmeldung nötig. Kollekte.

Neu im Kirchenkreis sechs

Ich bin Franziska Erni und habe Mitte August meine Stelle als Sozialdiakonin für Familien im Kirchenkreis sechs angetreten. Von den Familiensamstagen «Nahrung fürs Leben» haben Sie vielleicht schon gehört. In zwei Eltern-Kind-Singgruppen wird gesungen und im «Kolibri» hören die grösseren Kinder eine biblische Geschichte, basteln, spielen und singen gemeinsam, bis es ein feines Zmittag gibt. Dieses Angebot ist für die Familien kostenlos und funktioniert dank engagierten Eltern, welche tatkräftig beim Herrichten und Aufräumen vom Familien-Speisezimmer und der Chrabbel-Ecke mithelfen. Eine prima Möglichkeit, bunt und fröhlich in Gemeinschaft mit anderen Familien ins Wochenende zu starten.

Auch das ökumenische Kinder-Tageslager, welches zusammen mit der Pfarrei Guthirt immer in der Woche nach Ostern stattfindet, gehört neu zu meinen Aufgaben. Wenn Sie Wünsche, Ideen oder Anliegen im Bereich «Kind und Familie» haben, melden Sie sich doch bitte bei mir. Ich freue mich darauf, Sie und Ihre Kinder kennen zu lernen!

Herzlich, Franziska Erni

Franziska Erni, Sozialdiakonin
Telefon 044 272 95 63
franziska.erni@reformiert-zuerich.ch

Redaktionelle Beiträge von
reformierte kirche zürich

Kirchenkreis sechs
Milchbuckstrasse 57
8057 Zürich
https://reformiert-zuerich.ch

Kirche in WipkingenWest – wie weiter?

Der Kirchenkreis zehn der Kirchgemeinde Zürich startete ein Projekt, aufgrund dessen ab 2020 die Präsenz der Reformierten Kirche im Quartier «WipkingenWest» weiter gestärkt werden soll.

In der letzten Ausgabe der Wipkinger Zeitung wurde über neue Unterrichtsangebote, organisiert durch den reformierten Kirchenkreis zehn, berichtet. Neben dem WipWest-Stamm und Gottesdiensten in den Alterszentren ist somit ein weiteres Angebot für WipkingenWest aufgegleist. Der Kirchenkreis zehn möchte seine Präsenz in «WipkingenWest» – damit gemeint ist der Teil vom Quartier Wipkingen, der von Höngg aus gesehen bis zur Rosengartenstrasse reicht – noch weiter verstärken, weshalb das Projekt «Perspektiven WipkingenWest im Kirchenkreis zehn» gestartet wurde. Das Projekt hat zum Ziel, bis Ende Jahr das Quartier «WipkingenWest», das seit diesem Jahr mit Höngg und Oberengstringen zum Kirchenkreis zehn gehört, genauer zu beleuchten. Im Fokus stehen die Bedürfnisse und Erwartungen von reformierten Kirchgemeindemitgliedern sowie der Quartierbevölkerung allgemein. Dafür wurde eine bis Ende 2019 befristete 40 Prozent-Stelle geschaffen.

Befragung hat gestartet

Das Projekt läuft bereits seit Ende Juni. In einem ersten Schritt wurde das Quartier «WipkingenWest» genauer unter die Lupe genommen. Die Zusammensetzung der Quartierbevölkerung sowie dem Quartier allgemein stand dabei im Zentrum: Altersstruktur, Single- oder Familienhaushalte, Konfessionen und weitere Themen wurden analysiert. So ist eine genauere Vorstellung davon entstanden, wer die knapp 6000 Personen und die davon rund 1350 Reformierten im Quartier «WipkingenWest» sind. Seit August hat nun die heisse Phase des Projekts begonnen: die direkten Befragungen vor Ort. Wünsche, Erwartungen, Befürchtungen, Ideen – all das wird bei Personen mit verschiedensten Hintergründen abgeholt.

Auswertung bis Ende Jahr

Die wertvollen Antworten aus den Befragungen bilden das Herzstück des Projekts und bestimmen massgeblich mit, wie sich der Kirchenkreis zehn mittelfristig im Quartier engagieren wird. Alle erhobenen Daten werden bis Ende Jahr strukturiert und ausgewertet. Man darf auf interessante Erkenntnisse für die Weiterentwicklung vom reformierten Kirchenkreis zehn für «WipkingenWest» gespannt sein.

Online Umfrage
Parallel zu den direkten Befragungen vor Ort führt die Projektleitung eine Online-Umfrage durch. Es wäre toll, wenn vor allem Menschen aus «WipkingenWest» sich für die Umfrage drei Minuten Zeit nehmen. Die Umfrage beginnt auf kk10.ch/umfrage-ww

Engagieren & Kontakt
Wer hat Lust, sich im Quartier für den Kirchenkreis zehn zu engagieren? Wer möchte die Chance der Mitgestaltung des Gemeindelebens in «WipkingenWest» wahrnehmen? Auskunft bei André Bürkler (Projektleiter), 043 311 40 61 oder andre.buerkler@reformiert-zuerich.ch

Neue Jugendarbeiterin

Am 1. Juli hat Cynthia Honefeld als neue Sozialdiakonin im Bereich Jugend im Kirchenkreis zehn mit 80 Stellenprozenten begonnen. Sie wird auch in «WipkingenWest» für die Jugendlichen da sein und mit ihnen zusammen neue Events entwickeln.

Cynthia Honefeld, die neue Jugendarbeiterin des Kirchenkreis zehn. (zvg)

«Underground», der Jugendkeller im Haus Sonnegg. (zvg)

Cynthia Honefeld hat philippinische Wurzeln, ist aber gebürtig aus der deutschen Kleinstadt Ravensburg. Ihren Bachelor in Sozialer Arbeit hat sie mit Schwerpunkt auf «Menschen mit Behinderung» absolviert. Dank ihrer Reiseleidenschaft fühlt sie sich in der Welt zu Hause und freut sich auf die Herausforderungen im Kirchenkreis zehn. Sie lebt seit Mai 2018 in Zürich und ist begeistert von den verschiedenen Kulturen in der Stadt, den wunderschönen Bergen, dem Wasser und vom grossen Kulturangebot.
Wie sie selbst sagt, freut sie sich darauf, «durch meine Arbeit der Stadt, den Menschen, vor allem aber den Kindern und Jugendlichen etwas zurückzugeben. Die Ziele meiner Tätigkeit sind: Zusammenarbeit auf Augenhöhe, die Jugendlichen auf ihrem Weg zu ihrer Persönlichkeit begleiten und ihnen eine gute Ansprechperson sein. Ich freue mich auf schöne und spannende Begegnungen».
Die Jugendarbeiterin ist mittwochs von 14 bis 18 Uhr im Jugendraum «Underground» im Familien- und Generationenhaus Sonnegg an der Bauherrenstrasse 53 in Höngg anzutreffen. Der «Underground» steht allen Jugendlichen, unabhängig ihrer Religionszugehörigkeit, offen, und auch Jugendliche aus Wipkingen sind herzlich eingeladen. Im neu eingerichteten «Underground» kann man Tischfussball oder Billard spielen, gute Musik hören und spannende Gespräche führen.

Cynthia Honefeld
Mittwoch bis Freitag erreichbar
unter Telefon 079 172 13 35
oder E-Mail:
cynthia.honefeld@reformiert-zuerich.ch
Büroadresse:
Am Wettingertobel 38
8049 Zürich

Redaktionelle Beiträge von

reformierte kirche zürich

Kirchenkreis zehn
Ackersteinstrasse 190
8049 Zürich
Telefon 043 311 40 60
www.kirchenkreis10.ch oder
www.reformiert-zuerich.ch

Begegnungen, die bereichern

Menschen begegnen, ins Gespräch kommen und Neues über das Leben und die Werte seines Gegenübers erfahren: Das Teilen von Lebensgeschichten verbindet Kulturen und Generationen. Diesen Austausch finden die Pflegezentren der Stadt Zürich wichtig.

Lina Maria Bardaje

Diesen Sommer ermöglichten die Pflegezentren der Stadt Zürich einen Blick hinter die Kulissen und öffneten ihre Tore für die Öffentlichkeit. Unter dem Motto «Begegnen – Erleben – Verstehen» stellten die beteiligten Pflegezentren ein individuelles Festprogramm für ihre Besucherinnen und Besucher zusammen. Monatelange Vorbereitungsarbeit und das grosse Engagement der Mitarbeitenden lohnte sich: Das Pflegezentrum Käferberg durfte über 300 Gäste begrüssen.

Die Gero Clowns Mozzarella und Pepo.

«Mix up your life» mit der Blue Cocktail Bar.

Hallo Zürich

Ob für Bewohnerinnen, Bewohner, Pensionierte, Freiwillige, Angehörige oder Interessierte aus dem Quartier, das Programm hielt für jeden etwas bereit. Kinder und Junggebliebene vergnügten sich auf dem Karussell, während andere bei Führungen und Fachvorträgen ihren Wissensdurst stillten. Viele hatten das Vergnügen, den «Gero Clowns», Mozzarella Risott und Pepo Popott, über den Weg zu laufen. Sie sorgten mit Musikeinlagen und witzigen Sketches den ganzen Tag für Lachfältchen bei Gross und Klein.

Der Age-Man-Anzug galt als eine der meistbesuchten Attraktionen des Tages. Durch den Spezialanzug wird die Wahrnehmung eines älteren Menschen simuliert. Seh- und Hörvermögen werden beeinträchtigt, und auch die Beweglichkeit und Feinmotorik funktionieren nicht mehr wie gewohnt. Ein Erlebnis, das vor allem bei den jungen Besuchern einen bleibenden Eindruck hinterliess.

Die Bewohnerinnen und Bewohner kamen im Festzelt zu Spiel und Spass zusammen. Ihr Geschick bewiesen sie beim Kegeln oder bei mitreissender Musik auf dem Tanzparkett. Musste eine kleine Verschnaufpause eingelegt werden, konnten sich die Tanzenden mit einem kühlen Drink von der Blue Cocktail Bar erfrischen oder sich für eine Rückenmassage in die Wohlfühloase zurückziehen.

Die Stimmung war trotz des schlechten Wetters aufgestellt und sehr herzlich. Das Zusammentreffen der Menschen inner- und ausserhalb des Pflegezentrums schuf ein schönes Bild, das gerne in Erinnerung bleibt.

Besucherin im Age Man Anzug.

Das Erzählcafé

Das Pflegezentrum Käferberg bringt das gesellschaftliche Leben und den sozialen Kontakt zu seinen Bewohnerinnen und Bewohnern. Diesen Herbst unter anderem in Form von Erzählcafés, einer Methode mit sozialer Wirkung.

Jill Keiser, Sylvia Landolt

(Alle Fotos: Lina Maria Bardaje)

Der Austausch von Lebensgeschichten und Erfahrungen steht im Mittelpunkt eines Erzählcafés. Kern der Gespräche ist das gegenseitige, respektvolle Zuhören ohne Diskussionen über die Inhalte des Erzählten. Die Teilnehmenden werden dabei überrascht, berührt, erinnert, bewegt und natürlich wird auch gelacht.

«Biografisches Arbeiten ist ein wichtiger Teil meiner täglichen Arbeit.»

Eine Gruppe von Bewohnerinnen und Bewohnern des Pflegezentrums trifft sich mit Quartierbewohnerinnen und -bewohnern. Sie erzählen sich zu einem vorgegebenen Thema Geschichten aus Erfahrungen und Erinnerungen und werden dabei von einer ausgebildeten Moderatorin begleitet. Bei anschliessendem Kaffee und Kuchen wird der Austausch in ungezwungenen Kleingruppen weitergeführt. Alles, was erzählt wird, bleibt in der Gruppe des Erzählcafés. Es besteht keine Pflicht, zu erzählen und die Teilnehmenden erzählen so viel, wie für sie stimmt.

Béatrice Anderegg, Sozialdiakonin Reformierte Kirche Zürich, Kirchenkreis zehn, moderiert die beiden Erzählcafés: «Biografisches Arbeiten ist ein wichtiger Teil meiner täglichen Arbeit.» Und dazu gehört für sie auch das Moderieren von Erzählcafés, was ihr viel Freude bereitet.

Die Methode Erzählcafé soll gewährleisten, dass das Erzählte die Menschen verbindet und ein Wissens- und Erfahrungsaustausch stattfinden kann. Dadurch wird der gesellschaftliche Zusammenhalt gestärkt und die Teilnehmenden werden bereichert. Denn Erzählen ist die ursprüngliche Art der Wissensvermittlung.

Auch im 2020 finden weitere Erzählcafés statt

Interessiert? Dann melden Sie sich unter pzz-kb-erzaehlcafe@zuerich.ch für nähere Informationen. Erika Franzi und Constanze Böhm stehen Ihnen für Fragen gerne zur Verfügung.

Redaktionelle Beiträge von

Stadt Zürich
Pflegezentrum Käferberg

Emil-Klöti-Strasse 25
8037 Zürich
Telefon 044 414 60 00

www.stadt-zuerich.ch/pflegezentren

Ein Tag im Notfallzentrum Waid – die Fotoreportage

Über 25 000 Menschen betreut das interdisziplinäre Team im Notfallzentrum Waid pro Jahr. Dazu gehört nebst der Notfallpraxis die Notfallstation mit einer chirurgischen und einer internistischen Abteilung. Wir haben Chirurgie-Oberärztin Claudia Twerenbold mit der Kamera bei ihrer Arbeit begleitet.

Dr. med. Markus Meier

Kleinere Eingiffe erledigt die Chirurgie-Oberärztin Dr. med. Claudia Twerenbold (links) direkt in einem zusätzlichen Operationssaal auf dem Notfall. (alle Fotos zvg)

Der Arbeitstag von Dr. med. Claudia Twerenbold beginnt kurz nach sieben Uhr. Die Oberärztin der Notfallstation Waid bespricht zusammen mit dem Chefarzt und dem Nachtarzt den aktuellen Gesundheitszustand der Patientinnen und Patienten auf der Intensivpflegestation. Danach folgt der Rapport der Chirurgischen Klinik, an dem sich die Fachpersonen über alle neuen und neu operierten, stationären Patientinnen und Patienten austauschen. Im Anschluss geht es mit grossen Schritten auf den Notfall. Mit Twerenbold Schritt zu halten, ist nicht einfach. Sie eilt durch die Gänge und ist immer zur Stelle, wenn Hilfe gefragt ist. Seit März 2016 ist das Notfallzentrum ihr zweites Zuhause, seit Januar 2019 leitet sie es. «Auf dem Notfall möchte ich möglichst alle Patientinnen und Patienten kurz sehen und viele von ihnen auch untersuchen. Die Assistenzärztinnen und -ärzte nehmen bei allen Patientinnen und Patienten Rücksprache mit mir und legen gemeinsam mit mir die optimale Therapie fest», erzählt die Chirurgin. Die Patientenzahl ist sehr unterschiedlich. «Zwischen 20 bis 80 Patienten kommen bei uns pro Tag auf den Notfall. Das hängt von der Jahres- und Tageszeit ab.»

Zusätzliche Konsilien

Twerenbold ist aber nicht nur für den Notfall zuständig, sie macht auch Konsilien: Wenn Ärzte anderer Kliniken bei ihren Patientinnen und Patienten ein chirurgisches Problem feststellen, können sie die Chirurgin um Rat fragen. An diesem Morgen ist es eine Patientin mit Gallenstein-Koliken. Twerenbold untersucht sie und meldet sie spitalintern für eine Operation an. Was gefällt ihr an ihrer Arbeit? «Ganz klar die Vielseitigkeit – von Kindern bis zu betagten Patienten, von der kleinen Schnittwunde bis zu komplexen Frakturen oder unklaren Bauchschmerzen, wir sehen alles.»

Kinder auf dem Notfall

Betreffend dem Alter gibt es praktisch keine Grenzen. «Von jung bis alt behandeln wir alle Patientinnen und Patienten, Kinder ab vier bis fünf Jahren», so Twerenbold. «Generell sehen wir am häufigsten Frakturen, oft hüftnahe Brüche sowie Hand- und Sprunggelenkbrüche. Natürlich auch viele Platz- und Schnittwunden. Wir decken das gesamte Spektrum der Orthopädie und Unfallchirurgie sowie der Bauchchirurgie ab», sagt die Oberärztin. Im Notfall-Operationssaal begutachtet sie gerade den Fuss einer Patientin mit eingewachsenen Zehennägeln und hilft beim Eingriff unter lokaler Betäubung mit. Es folgen Schnittwunden und Knochenbrüche, die geröntgt und versorgt werden müssen. Zwischendurch trifft eine Ambulanz ein, die eine Patientin mit Verdacht auf einen Hirnschlag transportiert. Die Computertomographie-Bilder geben Entwarnung. Dann: Rippenbrüche, ein vom Gabelstapler zerquetschter Fuss, Knöchelfraktur, Rissquetschwunde am Kopf – zum Essen bleibt keine Zeit.

Lachen erlaubt

Es geht aber nicht immer nur ernst zu und her auf dem Notfall. Claudia Twerenbold erzählt: «An eine Patientin kann ich mich noch genau erinnern. Sie ist beim Fotografieren in einen grossen Kaktus gefallen. In 90 Minuten haben wir der tapferen Patientin über 30 Kakteenstacheln aus dem Rücken gezogen – alles in lokaler Betäubung und mit Lachgas-Inhalation. Das fand die Patientin amüsant und kicherte meistens. Wenn ich daran zurückdenke, muss ich heute noch lachen. Das war mein lustigster Eingriff auf dem Notfall».

Die Ambulanz bringt eine Patientin mit Verdacht auf Hinschlag.

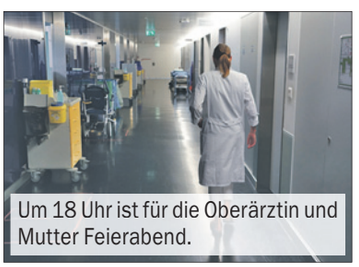
Besprechung mit Assistenzärztin Dr. Lena Graser.

Röntgen-Kontrolle: Sicherheit dank dem Vier-Augen-Prinzip.

Wichtige Absprache im Team zusammen mit der Pflege.

Dazwischen immer wieder besprechen und Bericht schreiben.

Die am Morgen ambulant operierte Fuss-Patientin darf nach Hause.



Um 18 Uhr ist für die Oberärztin und Mutter Feierabend.

Notfallzentrum Stadtspital Waid
Zu diesem Notfallzentrum gehören eine Notfallpraxis und eine Notfallstation. Es ist an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr geöffnet und stets erreichbar unter Telefon 044 417 11 11.
Weitere Infos:
www.waidspital.ch/notfallstation

Redaktionelle Beiträge von

Stadt Zürich
Stadtspital Waid

Stadtspital Waid
Tièchestrasse 99
8037 Zürich
Telefon 044 417 11 11
spital@waid.zuerich.ch
www.waidspital.ch

Drei Tage fulminantes Festival

Mit einem dreitägigen Eröffnungsfestival wurde das neue Tanzhaus an der Limmat eingeweiht.

Stadtpräsidentin Corine Mauch sowie…

… der Architekt des Gebäudes, Alberto Veiga, und…

…Catja Loepfe, Leitern des Tanzhaus, hielten Eröffnungsreden.

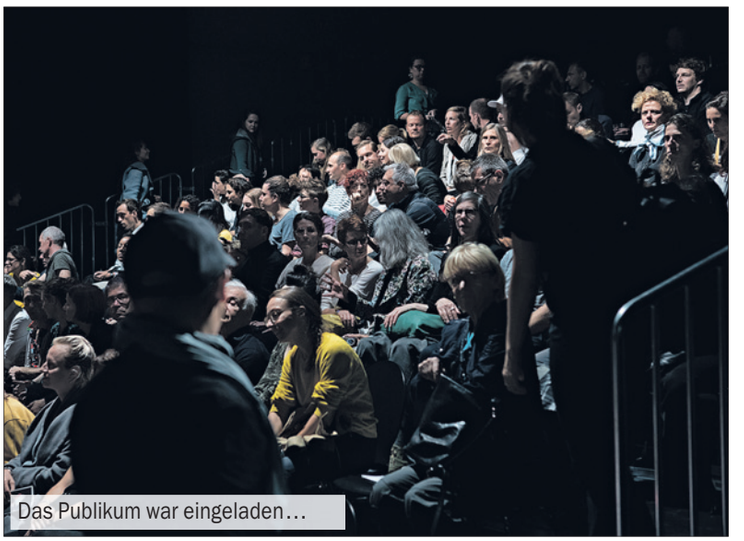
Das Publikum lauschte andächtig.

Stadtpräsidentin Corine Mauch und Marco Läuchli, Präsident Verein Tanzhaus Zürich, beim Durchschneideakt.

Tänzer*innen belebten das Haus innen…

…und aussen.

zur Eröffnung des Tanzhauses



Das Publikum war eingeladen…

…zuzuschauen und…

…mitzumachen.

Die neue Café/Bar Nude, direkt am Fluss gelegen, sorgte für das leibliche Wohl der Gäste.

(alle Fotos: Helen Ree)

Redaktioneller Beitrag von

TANZHAUS ZÜRICH

Wasserwerkstrasse 129
8037 Zürich
info@tanzhaus-zuerich.ch
044 350 26 10
www.tanzhaus-zuerich.ch

Vor 30 Jahren schloss

Vor dreissig Jahren schloss die «Station Letten» den Betrieb mit einem Quartierfest. Eine Einweihungsfeier hatte es 95 Jahre zuvor nicht gegeben.

Martin Bürlimann

Impressionen vom letzten Betriebstag des Bahnhofs Letten am 27./28. Mai 1989. (Fotos: Reto Walaulta)

Die Konsternation war gross: Einmal mehr brüskierte die SBB das Quartier. Am 5. März 1989 hatte sich eine grosse Mehrheit für die Freihaltezone am Letten ausgesprochen. 72 000 Ja gegen nur 12 000 Nein wollten den Bahnhof Letten, dessen Ende bereits beschlossen war, zu einer Freihaltezone in der Bau- und Zonenordnung umzonen. Der Quartierverein hatte sich mächtig ins Zeug gelegt für diese Abstimmung. Die SBB ihrerseits dachte nicht daran, das Grundstück samt Gleis kampflos aufzugeben. Die Kreisdirektion III der SBB legte Rekurs bei der Baurekurskommission I der Stadt Zürich ein und hintertrieb mit der Anfechtungs-Ankündigung den Volksentscheid. Die SBB empfand die Zonenumteilung als eine «drastische Einschränkung der Nutzungsmöglichkeiten». Sie meldete Eigenbedarf an, wollte die dreigeschossige Wohnzone beibehalten und auf dem Grundstück Bauinstallationen für den Bau zweier weiterer Gleise der Wipkingerlinie unterbringen. Als Folge davon war klar, dass nach der Stilllegung das Areal für längere Zeit brachliegen würde.

Schluss am 27. Mai 1989

Als die Linienplanung der S-Bahn vorsah, beim Hirschengraben einen Tunnel als Verbindung des rechten Seeufers mit dem Hauptbahnhof zu bauen, war das Ende des Bahnhofs Letten absehbar. Gebaut wurde der 1400 Meter lange Hirschengrabentunnel von 1984 bis 1988. In diesen Jahren verkehrten ausserordentlich viele Güterzüge durch den Bahnhof Zürich-Letten. Der Aushub des Milchbucktunnels und der S-Bahn-Baustellen wurde über die Letten-Linie abgeführt, danach der ganze Aushub des Hirschengrabentunnels. Der Personenverkehr war weiter geschrumpft, und die endlosen nächtlichen Güterzüge raubten dem Quartier Nerv und Schlaf.

Die letzten 14 Jahre betrieb Bahnhofsvorstand Felix Hunziker den Bahnhof Letten. Dieser war nach der Schalterschliessung am Bahnhof Wipkingen der einzige bediente Bahnhof im Quartier. Noch fünf Angestellte waren am Bahnhof Letten beschäftigt. Bahnhofsvorstand Hunziker lebte, wie es damals üblich war, in einer Wohnung im Bahnhof. Dabei war die «Station Letten», wie der Bahnhof offiziell hiess, eine Erfolgsgeschichte. Von Beginn an ab 1894 verkehrten acht Züge in beide Richtungen. Bereits der erste Stationsvorstand wohnte in der Bahnhofswohnung und bediente das Stellwerk zusammen mit einem Weichenwärter.

Die Wipkinger hatten den Glauben an einen eigenen Bahnhof bei der Nordbrücke fast schon verloren. Sie forderten deshalb die Nordostbahn (NOB) auf, den Bahnhof «Station Wipkingen» zu benennen. Obwohl die NOB ihren Sitz im Haus Nummer 141 «In Turwiesen» in Wipkingen hatte, wollte sie davon nichts wissen.

Ab 1900 verfügte das städtische Elektrizitätswerk über ein eigenes Gleis für die Anlieferung. Der Bahnhof Letten expandierte rasant. Ein Güterschuppen wurde gebaut. Nach dem ersten Weltkrieg boten der Stationsvorstand, fünf Gehilfen und drei Güterarbeiter einen Komplettservice an,

Die SBB benötigten die Lettenlinie nach dem Bau des Hirschengrabentunnels nicht mehr.

der Bahnhof Letten

mit Billettschalter, Reservationen, Gruppenreisen, Stückgutverkehr, Gepäckaufgabe und Wechselstube. Allerdings blieb das Personenaufkommen enttäuschend klein, da der Bahnhof am Rande des Quartiers lag. Auch die Elektrifizierung 1926 brachte wenig. Immerhin verkehrte ab 1965 der damals modernste Zug auf der Goldküstenlinie, die legendäre «Mirage» (RABDe 12/12).

Der letzte Zug

Vor dreissig Jahren, am Samstag, den 28. Mai 1989, verkehrte um 0.12 Uhr der letzte Zug. Im Oktober 1989 hätte der Bahnhof Letten sein 95 Jahre Jubiläum gefeiert. Der Quartierverein wollte dem Bahnhof einen würdigen Abschied bereiten. «Der Quartierbahnhof war mit Zierbäumchen festlich geschmückt, ein Festzelt stand auf dem Parkplatz und die SBB stellten einen Weinwagen zur Verfügung», schrieb der Quartierverein im Jahresbericht. Die Bratwürste stammten vom Quartiermetzger Pepe, das Risotto von Luigi Rotta, Süsses von den Quartierbäckereien; das Tanztheater «Tamuté Company» performte vor dem Festzelt, Doris Oesch und Carlo Bernasconi lasen Bahngeschichten. QV-Präsident Rudolf Jaun verabschiedete Bahnhofsvorstand Hunziker, nach Abfahrt des allerletzten Zuges, um 12 Minuten nach Mitternacht tanzte man im Zelt zur Disco «Last Train», eine Leinwand wurde aufgezogen und quer über die Gleise guckten die Nachtschwärmer den Western «Last Train From Gun Hill».

Danach stand das Leben am Letten still, die Gleisanlage vergandete, Güterwaggons rosteten vor sich hin. Mit dem Rekurs der SBB war alles blockiert, trotz klarem Volksentscheid. Wenige Jahre später ereignete sich dort eine Tragödie ungeahnten Ausmasses; die Drogenszene etablierte sich am Letten und schaffte grosses Leid.

Der Lettentunnel wurde 2002 aufgefüllt, die Gleise entfernt. Im alten Bahnhof mietete sich Kleingewerbe ein, die Eisenbahnbrücke wurde renoviert, die Freizeitanlage bei der Badeanstalt Oberer Letten mit über zehn Jahren Verzögerung realisiert, und auf dem alten Bahntrassee führte dann ein Fuss- und Veloweg über die Limmat in den Kreis 5.

Beinahe ein Stahlwerk

Es hätte auch anders kommen können: Im Letten standen einst Tuchdruckereien und Färbereien, darunter weltweit tätige Unternehmen (siehe «Wipkinger» September 2017). Um 1860 wurde den Industriellen im Letten klar, dass ihre wasserkraftbetriebenen Baumwoll-Druckereien und Färbereien mit ihren Pressen und Walken gegen die neuen britischen Dampfmaschinen keine Chancen mehr haben würden. Die Seidenindustrie in den Zürcher Vororten würde keine Zukunft mehr haben. Seidenfabrikant Salomon Rütschi ist bekannt für seine grosszügigen Spenden an die Gemeinde und an die Kirche. Er befürchtete eine schlimme Wende für den Letten. Die Betreiberin der Goldküstenlinie, die Nordostbahn, annoncierte bereits in Zeitungen und suchte Financiers für neue Eisenbahnlinien. Eine davon hätte vom heutigen Bahnhof Wipkingen her in den Letten geführt, Waggons hätten Kohle für Giessereien und Stahlwerke hergeführt. Salomon Rütschi und Friedrich Cornetz wussten von ihren Englandreisen, was Stahlwerke in kleinen Vorortsgemeinden anrichten können. Ihre «Zürcherische Seidenindustriellen-Gesellschaft» gründete nach umfangreichen Spenden der Baumwoll- und Seidenfabrikanten in Wipkingen eine Seidenwebschule. Cornetz verkaufte sein Gebäude nicht den Financiers, sondern der Stadt Zürich. Rütschi dotierte einen Stipendienfonds mit 20 000 Franken, ihre Gesellschaft bürgte für ein allfälliges Defizit. Dies ermöglichte die Zürcher Seidenwebschule, welche 1881 im ehemaligen Fabrikgebäude der Hofmeisterschen Kattundruckerei an der heutigen Wasserwerkstrasse 123 eröffnet wurde.

Unfreiwillige Hilfe erhielten sie in der Abwehr der Kohleindustrie an der Limmat von den Dörfern und Bauern am rechten Zürichseeufer. Die Linienführung zwischen Stadelhofen und Rapperswil bereitete der NOB Probleme. Bei der Linienführung und den Bahnhofstandorten kam es zu unendlichen Streitereien, Petitionen, Prozessen, Demonstrationen und Handgreiflichkeiten, was den Bau um zwanzig Jahre verzögerte. Die Bauarbeiten kamen zum Stillstand und die NOB geriet in Finanznöte. Die sechs Kilometer vom Stadelhofen zum Hauptbahnhof führten zu weiteren Rekursen und Einsprachen bis vors Bundesgericht. Erst 1894 war die Linie gebaut, als Schwerindustrie am Letten kein Thema mehr war.

Am 1. Oktober 1894 schnaubten erstmals Dampfzüge durch den Letten. Eine Einweihungsfeier gab es nicht.

Quellen: Jahresbericht des QVW 1989
Martin Bürlimann, Kurt Gammeter: Café Letten, Wibichinga Verlag 2015.

43. Höngger Wümmetfäscht

mit Gewerbeschau des Handel und Gewerbe Höngg

27. – 29. September

Unterhaltung

Kulinarisches

Marktbetrieb

Jugendangebot

Festbetrieb

Freitag	18 – 02 Uhr
Samstag	12 – 24 Uhr
Sonntag	11 – 18 Uhr

Öffnungszeiten Gewerbeschau

Freitag	19.30 – 21 Uhr
Samstag	12 – 21 Uhr
Sonntag	11 – 17 Uhr

www.wuemmetfaescht.ch
www.hoengg.ch

Der grosse Quartieranlass für die ganze Familie

Premiumpartner

RAIFFEISEN · CREDIT SUISSE · UBS · Zürcher Kantonalbank

Patronat

QUARTIERVEREIN HÖNGG
Öis liit Höngg am Herze!

Partner

Handel Gewerbe Höngg
miteinander geht's besser

Medienpartner

Höngger ZEITUNG

«The next number is about – MAGIC»

«Schaubuden Carnival 2019 – ein poetischer Ausflug ins Groteske.

«Wir wollen das Theater raus aus den Institutionen unter die Menschen bringen», verkündeten die Darsteller*innen des Schaubuden Carnivals am Ende ihres Stücks, welches Mitte September für einige Tage auf dem Park Platz am Letten gastierte. Diesem Anspruch wurden sie gerecht. In Anlehnung an die Schaubuden, in welchen die Menschen bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts mit Theater, Zirkus, Puppenspielen und der Zurschaustellung exotischer Geschöpfe unterhalten wurden, bot die «Compagnie Buffpapier» seinem Publikum eine modernisierte Version des Volkstheaters. So ist nicht nur eine der Figuren des liebenswerten Trios in ihrer Aufmachung mittelalterlich angehaucht, sondern auch die Bühne mit dem kleinen Guckloch erinnerte eher an einen Marktplatz als an den Pfauen. Die Schaukastenbühne stand nicht alleine. Zusammen mit der Chocherey und dem Café Roulotte bildete sie, überdacht von einem Zelt, einen intimen Raum für das Publikum. Die farbigen Wagen aus Holz komplettierten das Bild und trugen erheblich zum Charme dieses einzigartigen Theaters bei.

Gefährliches Messerwerfen mit dem mutigen Elefanten, live vertont. (zvg)

Die Schönheit des Lebens feiern

Die drei schrulligen Bühnen-Charakteren – Isabelle la Belle, Madame Jocaste und der Elefant – lieferten eine fantastische Show. Die überzeichneten Figuren sind als Antwort auf das moderne Showbiz mit seiner Rastlosigkeit und seiner Schnelllebigkeit zu verstehen. In «The New Show» fand sich für alle etwas. Es war eine Einladung, in die skurrile Welt des Schaubuden Carnivals einzutauchen. Madame Jocaste forderte das Publikum auf, sich während ihrer musikalischen Darbietung über die Schönheit des Lebens zusammenzureissen und löste damit herzhafte Lacher aus. Es fühlte sich an wie früher im Schulzimmer – immer wieder prustete jemand darauf los und steckte den Rest des Publikums an. Dieses gemeinsame Lachen zog sich durch die ganze Show und wurde immer wieder aufs Neue auf die Spitze getrieben. Es wäre nicht verwunderlich gewesen, wäre die eine oder der andere Zuschauer*in vom Stuhl geflogen.

Von Musik und Tanz über gefährliche Nummern, wie das Messerwerfen oder den Raketenflug in den Himmel, bis zur abschliessenden Parodie auf das Leben eines DJs, bot ein Abend im Schaubuden Carnival beste Unterhaltung. Doch nach der Show war die Unterhaltung keineswegs vorbei: Denn dann spielte die Band «Los Boozan Dukes». Sie versteht es, mit ihren energiegeladenen Auftritten und ihrer Musik aus traditionellem French-Creole-Lindy-Hop-Swing und Voodoo Blues, das Publikum mitzureissen. Getroffen haben sich die «Compagnie Buffpapier» und «Los Boozan Dukes» vor vier Jahren im Baskenland. Dort entstand ihre Zusammenarbeit.

Den zauberhaften Abend ausklingen lassen mit «Los Boozan Dukes». (zvg)

Dieses Mal haben die Musiker nicht nur vor und nach der Aufführung für Unterhaltung gesorgt, sondern das ganze Theater gekonnt live begleitet. Die Live-Musik zum Stück war aber alles andere als geplant. Lärmbeschwerden aus der Nachbarschaft und ein anschliessender Polizeibesuch am nächsten Tag waren dafür verantwortlich. Auslöser dafür war die fehlende Bewilligung für verstärkte Musik im Freien. Das ist natürlich ärgerlich und für unangekündigte, zusätzliche Lärmbelastungen entschuldigen wir uns bei den Betroffenen. Weil die Stadt ihre Bewilligungspraxis entgegen früherer Versprechungen auf vier Anlässe im Jahr beschränkt, ist es absolut aussichtslos, für eine Veranstaltung wie den Schaubuden Carnival eine Bewilligung zu erhalten. Eine knapp einstündige Theateraufführung mit teilweise verstärkter Musik muss dieselben Auflagen erfüllen wie ein achtstündiger Mega-Rave. Wir laden hiermit erneut alle Beteiligten – ob Nachbar*innen oder Behörden – dazu ein, gemeinsam nach einer Lösung für diese unbefriedigende Situation zu suchen.

Applaus mit politischer Dimension

Angesichts der drohenden Konsequenzen galt es, eine Alternative zu finden. Sämtliche Musiker haben also den ganzen Nachmittag unermüdlich geübt, um die Aufführung am selben Abend zu ermöglichen. Sie liessen sich nicht einmal davon beirren, dass sie nach einem weiteren Anruf aus der Nachbarschaft, welcher sich über die Akustik der Probe beklagt hat, vom Platz in die Bar umziehen mussten. Auf die Situation reagierten die Schauspieler*innen auf ihre ganz eigene Art und Weise und forderten das Publikum in der Folge dazu auf, nur mit zwei Fingern zu klatschen. Sie haben das nachbarschaftliche Lärmempfinden und die Vorgaben der Behörden kurzerhand ins Programm miteingebunden. Diese Art von Applaus bekamen Schauspieler*innen in der Tschechoslowakei zur Zeit des kommunistischen Regimes bei subversiven Aufführungen in versteckten Theater-Kellern. Damit verweist die «Compagnie Buffpapier» auf die politische Dimension von Kunst – in diesem Fall zeigt sich exemplarisch die Diskrepanz zwischen dem vermeintlich hohen Stellenwert von derartigen Projekten in der Stadt Zürich und der eigentlichen Handhabung durch ihre Behörden.

Redaktioneller Beitrag von

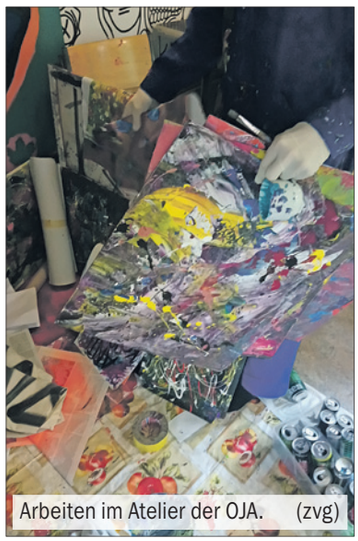
PARK PLATZ

Park Platz
Wasserwerkstrasse 101
8037 Zürich
www.park-platz.org/
info@park-platz.org
www.facebook.com/parkplatzletten

Eigenständige Nutzung von Räumlichkeiten

Für Jugendliche und junge Erwachsene bestehen bei der Offenen Jugendarbeit (OJA) verschiedene Optionen, Räumlichkeiten zu nutzen, um sich während der Öffnungszeiten und in Anwesenheit von Jugendarbeiter*innen in den Räumen aufzuhalten. Aber auch ausserhalb dieser Zeiten können die Räume in Vereinbarung mit der OJA genutzt werden.

Markus Soliva


Arbeiten im Atelier der OJA. (zvg)

Remo (Name geändert)*, 18 Jahre alt, und sein Kollege wirken seit geraumer Zeit im Atelier der OJA Kreis 6 & Wipkingen. «Wir malen abstrakte Bilder im Atelier der OJA Kreis 6. Wir verbildlichen die Einflüsse, die uns umgeben, einfach aus unserer Laune heraus. Es sind Einflüsse und Gefühle, die wir im Moment des Malens haben». Das dauere zehn bis 20 Minuten pro Bild. Sie wollen den Moment des Jetzt festhalten und ihn bildlich darstellen: «Wir wollen bewusst machen, dass wir im Jetzt leben und nichts bereuen und nicht gross in die Zukunft planen».

Als die beiden einen Raum zum Malen suchten, hatte sie eine Künstlerkollegin auf das Atelier der OJA Kreis 6 & Wipkingen aufmerksam gemacht. Remo hat die OJA aufgesucht und konnte mit ihr einen Nutzungsvertrag abschliessen. Er bekam einen Schlüssel und er und sein Kollege können jetzt frei zusammen das Atelier nutzen. «Wir sprechen uns jeweils mit der OJA ab, wir koordinieren die Zeiten zusammen mit der OJA. Jedoch haben wir viel Freiraum. Wir können uns häufig im Atelier aufhalten und nutzen es sehr gerne».

Remo und sein Kollege haben sich in der Schule kennengelernt. «Mein Kollege zeichnete und kritzelte viel in sein Heft. Das fand ich cool. Daraufhin hat er mir gezeigt, wie man zeichnet und gab mir verschiedene Tipps. Das hat uns sehr Spass gemacht». Langfristig habe sich eine gute Freundschaft entwickelt. Sie könnten offen über Themen reden, die die normale Gesellschaft nicht unbedingt akzeptiert oder die Gedanken, die sie zum Teil hätten, sogar ins Lächerliche ziehen würde. Sie befassen sich zum Beispiel mit Spiritualität, Bewusstsein und Ästhetik. «Für uns ist das zu so etwas wie einer Gegenbewegung geworden, es gibt so viele Leute, die planen so viel und sind so häufig auf dem Netz». Die zwei jungen Künstler würden es gerne sehen, dass die Leute sich weniger mit anderen vergleichen und mehr Spontanes von innen heraus machen würden.

«Wir malen jeweils zu zweit an einem Bild. Einer knallt mit dem Pinsel Farbe auf das Bild, dadurch lernt der andere, zu nehmen was kommt, nicht zu urteilen, sondern den Jetzt-Zustand anzuschauen».

Es sei gut, dass es die OJA Kreis 6 & Wipkingen gäbe. Nicht in allen Ländern und Städten sei ein solches Angebot vorhanden. Das sei einfach eine gute Übergangslösung, wenn man kein Geld habe, um etwas zu mieten, so habe man trotzdem einen Raum, um sich auszuleben, auf irgendeine Art. «Wir finden es auch gut, dass das Atelier mit anderen geteilt wird, dabei lernt man auch neue Leute kennen, welche einen wiederum inspirieren».

Jugendliche mit Stand am Landenbergfest

Acht Mädchen im Alter von 12 und 13 Jahren haben mit der Unterstützung der OJA Kreis 6 & Wipkingen einen Stand am Landenbergfest organisiert. Kennengelernt hatten die Jugendlichen die OJA im Rahmen der Schule, im OJA-Treff, an einem Graffitiworkshop oder bei der Organisation einer Party.

Markus Soliva

Anstehen am OJA-Stand. (zvg)

Julia erzählt: «Michela, eine Jugendarbeiterin der OJA, hat uns angefragt, ob wir Lust hätten, am Landenbergfest mitzumachen. Dann haben wir uns zwei-, dreimal getroffen und haben besprochen, was wir am Landenberg machen könnten». Die Ideen wurden gemeinsam entwickelt: «Ich weiss noch», sagt Julia, «wie wir in diesem Raum vor der Wandtafel gesessen sind, jemand schrieb ‹Golf› darauf, ‹Glücksrad›, oder ‹Spiele allgemein›. Oder einen ‹Beauty- oder Talentwettbewerb›». Alle konnten Ideen einbringen und alle konnten abstimmen. So entstand die Idee, einen Süssigkeiten-Rummelmarkt anzubieten.

Dann ist es darum gegangen, die Aktivitäten am Stand vorzubereiten. «Wir haben bei mir zu Hause versucht, gebrannte Mandeln und Magenbrot herzustellen», meint Julia, «und wir haben es voll geschafft, auch wenn nicht alles so geklappt hat wie geplant, aber am Schluss kam alles gut». Emma erinnert sich, dass sie eine riesige Menge produziert hatten: «Am Schluss war ein ganzer Kessel voll mit gebrannten Mandeln und wir hatten zwei grosse Taschen gefüllt mit Magenbrot». Lara hat die Arbeit am Stand sehr gefallen. Da habe es verschiedene Posten gehabt. «Jemand war an der Kasse, jemand beim Büchsenschiessen und jemand bei der Zuckerwatte. Wir haben uns immer abgewechselt». Julia würde ein anderes Mal gerne wieder mitmachen. Sie würde aber nächstes Mal weniger anbieten, weil es schlussendlich mehr gekostet hat, als sie eingenommen hätten. Julia meint zum Schluss: «Es macht Spass, mit der OJA zu arbeiten, weil Träume in Erfüllung gehen können, mit der OJA ist fast alles möglich». Emma findet die OJA auch cool, weil man viel machen könne. Sie sei auch gerne in der OJA selbst, sie besuche gerne den Jugendtreff, um Musik zu hören. «Es macht einfach Freude, alle Leute sind sehr nett und offen», sagt Lara und Julia lacht nur: «eben, offene Jugendarbeit!».

Redaktionelle Beiträge von

Offene Jugendarbeit Zürich
Kreis 6 & Wipkingen | Planet5

Langmauerstrasse 7
8006 Zürich
Telefon 044 363 19 84
kreis6-wipkingen@oja.ch
www.oja.ch

Jacqueline Badran, Nationalrätin, Wipkingen

Jacqueline Badran ist für die SP Zürich im Nationalrat, sie hat ein eigenes Unternehmen im Kreis 4 und wohnt in Wipkingen. Für ihr temperamentvolles Engagement wird sie oft gefürchtet. Aber da ist ja auch noch die Privatperson, die im Zentrum von Wipkingen wohnt. Mitten in der Herbstsession des Nationalrats hat Mathias Egloff ihr ein paar Fragen gestellt.

Was hat dich nach Wipkingen gebracht?
Jacqueline Badran: Ich hatte schon immer ein Auge auf Wipkingen, weil es so zentral und doch ruhig ist und vor allem seinen dörflichen Quartiercharakter noch erhalten hat, trotz dem Rosengarten. Heute möchte ich nirgends anders in der Stadt leben.

Was bedeutet dir dein Dachgarten?
Er ist der wichtigste Ort für mich überhaupt. Es ist wie eine Mini-Stadtoase, wo Vögel, Schmetterlinge und Bienen vorbeikommen. An jedem Tag ist es wie an einer Kindergeburtstagsparty, wo ich fasziniert und immer wieder aufs Neue überrascht staunen darf, was da alles wieder gewachsen ist aus diesen Töpfen. Zum Beispiel Erdbeeren, Himbeeren oder Brombeeren, Bohnen, Trauben oder Kürbisse und vieles mehr. Das bereitet mir Freude pur.

Welches ist dein Lieblingsort in Wipkingen?
Eindeutig der Röschibachplatz. Er ist wie ein Dorfplatz: Es ist für mich schön, dort zu verweilen, mit allen möglichen Menschen ein Schwätzchen zu halten, an den Markt zu gehen oder im «Nordbrüggli» Zeitung zu lesen.

Eine Politikerin, die greifbare Resultate liefert: Nationalrätin Jacqueline Badran mit einem selbstgezogenen Balkonkürbis. (zvg)

Wie stehst du zum Rosengartenprojekt?
Das ist Uralt-Verkehrspolitik, gigantisch teuer und verlagert einzig die Probleme, statt sie zu lösen. Das ist in jeder Beziehung ein Auslaufmodell. Wer kommt eigentlich auf die irrsinnige Idee, dafür noch Milliarden auszugeben?

Warum braucht es eine linke Mehrheit im Nationalrat?
Weil sonst das Kapital unser Leben diktiert. Wüssten die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger was da alles von einschlägigen Lobbyisten von Pharma, Krankenkassen, Finanzbranche, Versicherungen, Öl-Konzernen und so weiter bestellt und willfährig umgesetzt wird, sie würden einen Aufstand proben. Eine linke Mehrheit wird es nie geben, aber eine Mehrheit aus FDP und SVP, wie wir es jetzt haben, ist komplett untauglich für unser System. Sie drücken vieles durch oder blockieren Vorhaben. Wir müssen dann Referenden ergreifen – was wir übrigens sehr erfolgreich bei der Unternehmenssteuerreform III getan haben. Es braucht in der Schweiz eine starke SP als korrigierende, aber auch als gestaltende Kraft. Ohne starke SP gehen unsere Löhne und Renten runter, Mieten und Krankenkassenprämien dafür rauf. Und Lösungen für Umwelt- und Naturschutzprobleme gibt es nur mit dem Sachverstand und der Power der SP. So waren und bleiben wir bei der Energiewende, der Verkehrsverlagerung und im Naturschutz federführend.

Klimakrise: Welche Ideen hast du zur Bewältigung?
Seit 40 Jahren bin ich jetzt an diesem Thema. Die Umweltfrage hat mich als Jugendliche politisiert und mich zum Biologiestudium gebracht und später an die HSG, wo ich viel Umweltökonomie studiert habe. Wir geben jedes Jahr Milliarden für die Sanierung verseuchter Böden aus, weil wir früher zu wenig Umweltschutz gemacht haben. Reparaturkosten sind immer teurer als Vorsorge. Und bei der Klimakatastrophe haben wir irreversible Schäden, die wir nicht mehr reparieren können. Dazu gehört das Artensterben, das menschgemacht unter anderem durch die Erwärmung getrieben wird. Das ist doch unerträglich. Dazu haben wir kein Recht.

Herzlichen Dank und weiterhin viel Erfolg.

Durch die ROTE BRILLE

Endlich sichere Velorouten!

Im Jahr 2018 verunfallten in der Stadt Zürich 541 Velofahrerinnen und Velofahrer – mehr als doppelt so viele wie noch im Jahr 2011. Das zeigt: Zürich braucht endlich sichere Velorouten.

Zürich hat heute keine Veloinfrastruktur, die ihren Namen verdient. Mit dem «Masterplan Velo» gibt es zwar ein entsprechendes Konzept, doch umgesetzt wird es nur im Schneckentempo: Wenn man so weiter macht wie bisher, wird der Masterplan nicht wie vorgesehen im Jahr 2025, sondern erst im Jahr 2095 umgesetzt sein. Mehr Sicherheit brauchen wir aber heute – und nicht erst in 76 Jahren.

Höchste Zeit für Taten
Die SP hat deshalb gemeinsam mit den Grünen, GLP, AL, umverkehR und Pro Velo die Volksinitiative «Sichere Velorouten für Zürich» lanciert. Damit werden zeitnah 50 Kilometer neue Velorouten geschaffen. Das ist mehr als dringend. Schliesslich sterben heute in Zürich mehr Menschen durch Velounfälle als durch Gewaltdelikte. Es ist also allerhöchste Zeit zum Handeln.

Florian Utz,
Gemeinderat SP
Jurist

Redaktionelle Beiträge von

SP
Sozialdemokratische Partei
Zürich 10
Postfach 605, 8037 Zürich
info@sp10.ch, www.sp10.ch

Drei Freisinnige aus dem Kreis 10 wollen nach Bern

FDP-Kantonsrat Alexander Jäger, FDP-Gemeinderätin Martina Zürcher-Böni und der Jungfreisinnige Enrique Zbinden kandidieren am 20. Oktober für den Nationalrat. Claudia Simon befragt die drei Kandidierenden aus dem Kreis 10 nach ihrer Motivation, ihre politischen Anliegen in Bern einzubringen.

Wollen in den Nationalrat (v. l. n. r.): Kantonsrat Alexander Jäger, Gemeinderätin Martina Zürcher-Böni und der Jungfreisinnige Enrique Zbinden. (Foto: zvg)

Warum kandidiert ihr drei für den Nationalrat?
Martina Zürcher-Böni: Gerade jetzt, wo unter anderem Reformen der Altersvorsorge anstehen, ist es wichtig, dass möglichst viele Generationen in Bern vertreten sind: Ich bin 33-jährig…
Enrique Zbinden: …und ich bin 18-jährig. Ich will mich vor allem für eine starke Aussenpolitik der Schweiz engagieren. Die Globalisierung nimmt stetig zu und nationalistische Bewegungen werden immer stärker. Darin sehe ich eine grosse Gefahr für meine Generation und die Schweiz.
Alexander Jäger: Ich bin mit 47 Jahren der Dinosaurier, politisiere dafür aber auch schon seit 25 Jahren für liberale Anliegen. Ich setze mich seit jeher für das Zusammengehen von Umwelt und Wirtschaft ein.

Umwelt und Wirtschaft verbinden, wie soll das gehen?
Jäger: Ohne eine florierende Wirtschaft kann man sich Umweltschutz nicht leisten. Beispiel Lebensmittel: Konsumentinnen und Konsumenten sind bereit, einen höheren Preis für ökologische Produkt zu zahlen, müssen es sich aber auch leisten können. Die Wirtschaft muss also Arbeitsplätze zur Verfügung stellen können – der aktuelle Trend zu immer mehr Vorschriften macht dies aber nicht leichter. Mein eigener Beitrag zur Nachhaltigkeit ist, dass ich seit 1991 nicht mehr fliege und mich nur mit öffentlichen Verkehrsmitteln und dem Velo fortbewege.

Und was tragen die «Jungen» zur Nachhaltigkeit bei?
Zbinden: Die ganze Familie lebt autofrei in der Stadt und ist fit. Auch wir sind regelmässige ÖV-Nutzer. In der Politik setze ich mich für ein Nebeneinander aller Verkehrsteilnehmenden ein.
Zürcher-Böni: Ich lebe Nachhaltigkeit im Alltag: trinke Hahnenwasser, vermeide Plastiksäcke, kaufe möglichst regionale Lebensmittel, habe LED-Lampen, recycle und repariere anstatt wegzuschmeissen. Und ich fahre täglich und bei jedem Wetter mit dem Velo zur Arbeit. Alle können im Rahmen ihrer Möglichkeiten und ohne staatliche Bevormundung etwas beitragen.

Enrique, für dich scheint unsere Aussenpolitik ein grosses Thema zu sein. Kann die Schweiz überhaupt Einfluss nehmen?
Zbinden: Die Schweiz ist zwar klein, aber man kann sehr wohl von einem überproportionalen Einfluss sprechen. Ich sehe die Schweiz nicht nur als Vermittlerin in Krisengebieten, sondern auch als Vorbildmodell, wie eine Nation gleichzeitig ihre Souveränität bewahren, aber auch offen sein kann, um Handel zu betreiben, bei dem alle Beteiligten gewinnen.

Martina, du hast die Reformen der Altersvorsorge erwähnt. Was bewegt eine 33-Jährige, sich politisch mit der Altersvorsorge zu befassen?
Zürcher-Böni: Ich arbeite im Bereich der 2. Säule und sehe täglich, was schiefläuft. Zum Beispiel der Umwandlungssatz von 6.8% im BVG: Ohne Zinsen würde das angesparte Guthaben für durchschnittlich 14,5 Jahre Rentenbezug reichen, mit Zinsen etwas länger. Doch die Lebenserwartung im Alter 65 liegt für Männer aktuell bei 20 und für Frauen bei 22 Jahren. Die Differenz wird von den Arbeitenden quersubventioniert, womit ihre eigenen Guthaben und Renten sinken.

Enrique, du hast gerade die Matura bestanden, machst du dir auch schon Gedanken über deine Altersvorsorge?
Zbinden: Wir Jungen müssen uns heute schon bewusst sein, dass eine Flexibilisierung des Rentenalters unumgänglich ist. Als wichtigen Schritt in die richtige Richtung empfinde ich die Stärkung der 3. Säule.
Jäger: Das unterstütze ich. Ich setze mich ausserdem dafür ein, dass die Pensionskassenbeiträge nicht mit dem Alter steigen. Ansonsten werden ältere Jobsuchende auf dem Arbeitsmarkt benachteiligt und die notwendige Erhöhung des Rentenalters schwierig.

Zurück zum Thema Umwelt: Martina, was sind deine politischen Forderungen dazu?
Zürcher-Böni: Ich engagiere mich im Gemeinderat für gute Rahmenbedingungen für Forschung und Innovation und sinnvolle Anreize, wie beispielsweise Deregulierung für energetische Sanierung von Häusern. Da gibt es auch auf eidgenössischer Ebene noch einiges zu erreichen.

Alexander, als Umweltnaturwissenschaftler ist dir sicher das Stromabkommen auf eidgenössischer Ebene ein Anliegen. Wie siehst du im momentanen politischen Umfeld eine Chance, dass es abgeschlossen wird?
Jäger: Als Exportland ist die Schweiz auf gute Beziehungen zum Ausland angewiesen. Allerdings muss man bei den Verhandlungen versuchen, das Beste für die Schweiz herauszuholen. Für mich persönlich ist das Stromabkommen ein wichtiges Abkommen. Um ein solches zu erreichen, darf man in anderen Bereichen Zugeständnisse machen.

Würdest du auch von deinen Mitmenschen fordern, dass sie aufs Fliegen verzichten?
Jäger: Nein, das unterscheidet mich als liberalen Menschen von Politikern anderer Parteien, die der Bevölkerung Vorschriften machen wollen. Es sollen alle ihr Leben eigenverantwortlich führen können. Deshalb bin ich in der FDP.

Enrique: warum bei den Jungfreisinnigen und nicht bei einer anderen Jungpartei?
Wir haben ja bereits die Aussenpolitik angesprochen. Genau in diesem Bereich betreibt der Freisinn eine lösungsorientierte Politik. Die SVP fordert Abschottung, während die Linken eine Unterwerfung glorifizieren. Ausserdem vertrete ich klassisch liberale Werte. Nur ein glückliches Individuum trägt zum Fortschritt und Wohlergehen der Gesellschaft bei, nicht ein allmächtiger Staat.

Martina, wirst du nicht manchmal gefragt, was du als junge Frau bei der FDP machst?
Zürcher-Böni: Leider ja, dabei ist die FDP das liberale Original; die einzige Partei, die für Freiheit, Gemeinsinn und Fortschritt einsteht, stets lösungsorientiert und unabhängig von Geschlecht oder Alter.

Ein gutes Schlusswort. Ich wünsche euch dreien weiterhin einen spannenden Wahlkampf und ein erfolgreiches Wahlresultat am 20. Oktober.

Redaktioneller Beitrag von
FDP Die Liberalen

FDP Kreis 10
8049 Zürich
Telefon 078 773 25 49
martina.zuercher@fdp-zh10.ch
www.fdp-zh10.ch

Der Grillabend der SVP war ein sehr grosser Erfolg

Roger Köppel, zu Gast in Höngg, deckte die Machenschaften der politischen Elite in Bern auf und stellte dar, warum die SVP den institutionellen Rahmenvertrag verhindern muss und in welchem Zusammenhang die Klimahysterie und die masslose Zuwanderung steht.

Johann Widmer, Präsident SVP Kreis 10

Am 30. August fand der alljährliche Grillabend der SVP Kreis 10 auf dem Hönggerberg statt. Eingeladen zu diesem Anlass hatte der Vorstand der SVP Kreis 10 mit Nationalrat Mauro Tuena, Gemeinderat Christoph Marti, Johann Widmer, Präsident Kreis 10, und Jrène Rösli, Kassierin der Kreispartei.

Dieses Jahr konnte Nationalrat Roger Köppel als Hauptredner begrüsst werden.

Seine Rede war ein klares Votum für eine freie und sichere Schweiz. Nationalrat Köppel zeigte auf, wie wir alle systematisch von den Bundesräten und den Parteispitzen in Bern in der Europafrage belogen werden. Es werde bewusst die Klimahysterie herangezogen und im Volk geschürt, um, vor den Wahlen, dem Volk die wahren Absichten nicht mitteilen zu müssen und jede Diskussion bewusst zu unterdrücken.

Das Erfolgskonzept der Schweiz beruhe auf drei Säulen: Der direkten Demokratie, welche uns Stabilität und Rechtssicherheit bescheere, dem Föderalismus, der starke Gemeinden und Kantone ermögliche und die bewaffnete Neutralität. Diese drei Säulen ersparen uns eine «Politische Elite», die über die Köpfe der Leute hinweg regieren kann – wir, das Volk, sind die Chefs der Schweiz. Starke Gemeinden und starke Kantone verhindern, dass eine Person, wie zum Beispiel in Frankreich Präsident Macron, die CO_2-Abgaben auf den Benzinpreis schlagen kann und damit einen Volksaufstand provoziert, der das ganze Land in Atem hält. Die bewaffnete Neutralität verschaffe uns die nötige Unabhängigkeit, unser Land selber zu verteidigen – wir können ja nicht gut Peer Steinbrück anrufen, damit er seine Kavallerie zu Hilfe schicke.

Weit über 100 Besucher lauschen den Ausführungen von Roger Köppel.

Das «Institutionelle Abkommen» oder der «Rahmenvertrag» sei ein Unterwerfungsvertrag – das Volk als Gesetzgeber werde entmachtet. Im Wesentlichen gehe es um drei Elemente im Vertrag, welche der Schweiz massiv schaden. Die EU wird in der Schweiz als Gesetzgeber installiert – sie kann jedes Gesetz und jeden Vertrag einseitig abändern. Das hat mit den bilateralen Verträgen nichts mehr zu tun, das ist kein Vertrag auf Augenhöhe. Die EU wird unsere Landwirtschaftspolitik bestimmen, sie wird die Zuwanderung in die Schweiz nach Belieben ausbauen, es wird noch mehr Lohndruck entstehen, noch mehr steigende Mieten geben, der Vertrag werde höhere Infrastrukturkosten und noch mehr Sozialabgaben bewirken. Die EU wird den Vertrag zum Landverkehr durch den Gotthard einseitig abändern und verfügen, dass EU-Lastwagen auf vier Spuren durch den Gotthard fahren dürfen. Die Beschränkung der Nord-Süd-Achse kommt unter Druck. Steuern würden erhöht, die MWST könne auf 15 Prozent anwachsen. Der Kanton würde seine Steuerhoheit verlieren. Unter grossem Applaus beendete Nationalrat Köppel seine Rede.

Gemeinderat Christoph Marty und Nationalrat Roger Köppel.

Gemeinderat Marty und Nationalrat Mauro Tuena. (Fotos: zvg)

Es trifft Arbeiter, Angestellte und Mittelstand

Ausser der SVP deckt keine andere Partei die schwerwiegenden Folgen dieses Vertrages auf. Das Thema wird wohlweislich bis nach den Wahlen verschwiegen. Die Bürger sollen sich stattdessen mit dem Hirngespinst der Klimahysterie befassen und den grün-linken Utopisten die Stimme geben, so dass man nach den Wahlen mit dem Raubzug auf das Geld der Bürger weiter fahren kann. Am meisten wird das die Arbeiter, Angestellten und den Mittelstand treffen – die linken und grünen Parteivertreter können dann noch mehr von den umverteilten Geldern leben, die man den Arbeitern und dem Mittelstand aus der Tasche gestohlen hat, zum Beispiel mit dem CO_2-Ablasshandel und weiteren Steuern.

Wahlen am 20. Oktober

Im Ständerat sind bereits zwei EU-Befürworter für den Kanton Zürich vertreten – es braucht daher eine neue Zusammensetzung, damit der Volkswille umgesetzt werden und eine Annäherung an die EU nicht so einfach stattfinden kann. Höngg und Wipkingen brauchen mit Mauro Tuena eine starke Vertretung der SVP im Nationalrat und der Kanton braucht einen Ständerat Roger Köppel.

Redaktioneller Beitrag von

SCHWEIZER QUALITÄT
SVP
Die Partei des Mittelstandes

SVP: Bürgerliche Politik – kompetent und konsequent.
www.svp-zuerich10.ch

Weltbekannte Forschungszentren gleich vor der Haustüre

Mit dem Hashtag #EsistZeit starten die Grünliberalen (GLP) in den Wahlkampf. Die Parolen: Es ist Zeit für einen konsequenten Klima- und Umweltschutz, für eine offene und liberale Schweiz sowie für Pioniergeist und Innovation. Für letzteres ist der Kreis 10 mit der ETH Hönggerberg und dem Campus Irchel, zwei zentralen Schweizer Forschungsplätzen, von grosser Bedeutung.

Die GLP aus dem Kreis 6&10 will nach Bern (v.l.n.r): Manuel Frick (Liste 29), FlorineAngele(Liste4),PeterC.Meyer(Liste23)undDanielHäuptli(Liste4). (zvg)

Laut dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) gehörte die Schweiz im Jahr 2018 erneut weltweit zu den Spitzenreitern im Bereich Forschung und Innovation. Neue bahnbrechende Technologien im Cleantech-, biotechnischen oder im medizinischen Bereich entstehen nur wenige Meter entfernt von uns. Die GLP aus dem Kreis 6&10 ist sich Zürichs Verantwortung als internationaler Innovationshub bewusst und möchte sich in Bern dafür einsetzen, dass der Schweizer Pioniergeist auch zukünftig zur Weltklasse gehört.
Bei den kommenden Nationalratswahlen wird die GLP Zürich neben der Hauptliste mit drei weiteren Listen antreten. Auf allen vier Listen sind Kandidaten aus der Kreispartei 6&10 zu finden.

Die Hauptliste, Liste 4

Spitzenkandidatin ist die aktuelle Fraktionspräsidentin Tiana Moser, welche auch für den Ständerat kandidiert. 17 Frauen und 18 Männer sind auf der Liste zu finden. Neben erfahrenen Exekutiv- und Legislativpolitikerinnen- und politikern sind auch Kandidierende mit Start-up-Erfahrung, grosser Expertise im Klima- und Umweltbereich oder in Europafragen vertreten.
Florine Angele, Platz 29, ist 30 Jahre alt, seit kurzem verheiratet, und hat die ersten 20 Jahre ihres Lebens in Bubikon im Zürcher Oberland verbracht. Seit dem Studienabschluss in Internationalen Beziehungen wohnt sie nun seit bald drei Jahren in der Stadt und arbeitet in der Schweizer Handelsförderung. Als junge Frau möchte sie sich für die Sicherung der Lebensqualität der zukünftigen Generationen einsetzen. Höchste Priorität hat für sie der Klima- und Umweltschutz sowie die Bildung. Bildungsinstitutionen brauchen genügend Mittel und Autonomie, um die heutigen Herausforderungen wie Migration oder Digitalisierung zu meistern.
Daniel Häuptli, Platz 18, ist in Kloten aufgewachsen und seit 12 Jahren wohnhaft in der Stadt Zürich – zusammen mit seiner Frau und zwei Kleinkindern. Nach dem Studium der Betriebsökonomie hat ihn sein beruflicher Werdegang bisher in mehrere Grosskonzerne und KMU sowie in ein Start-up-Unternehmen der ETH Zürich geführt. Seit 4 Jahren sitzt Häuptli im Kantonsrat und setzt sich dort für innovative und kostendämpfende Lösungen in der Gesundheitspolitik ein. Auf nationaler Ebene würde sich Daniel Häuptli zudem gerne für eine ökologische Modernisierung der Wirtschaft und bessere Rahmenbedingungen für das Familienleben engagieren.
Weiter sind auf dieser Liste zu finden: Nicola Forster, GLP-Co-Kantonalpräsident, startet auf dem aussichtsreichen Platz 10. Der Mitgründer des Think Tanks «foraus» sowie von Operation Libero ist oberhalb des Migros Rigiblick aufgewachsen. Forster engagiert sich für eine bürgernahe Mitmachpolitik, den Klimaschutz und eine gute Zusammenarbeit mit Europa.
Ahmet Kut, Geschäftsführer der GLP-Bundeshausfraktion, kandidiert für den Nationalrat auf Platz 34. Er setzt sich ein für eine klimafreundliche, offene und innovative Schweiz.

Die Jungen, Liste 29

Wir sind jung und brauchen die Zukunft – denn wir leben am längsten darin. Sei es in der Klimapolitik, der Altersvorsorge oder der Gesellschaftspolitik: Wir wollen einen konstruktiven und lösungsorientierten Diskurs ohne ideologische Grabenkämpfe. Die Schweiz könnte soviel mehr!
Manuel Frick auf Platz 2 brennt, natürlich CO_2-neutral, fürs Klima und leitet seit drei Jahren die Junge GLP Kanton Zürich. Unter seiner Leitung ist die Jungpartei von einem losen Netzwerk zu einer festen Grösse mit über 250 Mitgliedern angewachsen. Er ist überzeugt, dass eine rasche und verträgliche Energiewende möglich und nötig ist – und dass diese am schnellsten mit der Wirtschaft und nicht gegen sie erreicht wird. Getreu diesem Motto arbeitet er auch in einer Cleantech-Ideenschmiede und entwickelt mit seinem Team jeden Tag neue Lösungen für die klimaneutrale Zukunft.
Weiter ist auf dieser Liste aus der Kreispartei Florin Isenrich, Doktorand Chemieingenieur ETH, Platz 28, zu finden.

Die Senioren, Liste 23

Die Seniorenliste vereint Kandidatinnen und Kandidaten im Alter von 55plus. Sie setzen sich für eine zukunftsfähige Alterspolitik ein mit einem fairen Generationenvertrag. Das Ziel ist eine nachhaltige Lebensweise und Solidarität für und zwischen Jung und Alt. Ältere Menschen sollen selbstbestimmt ihre Lebensgestaltung wählen und als wichtige Ressource in der Gesellschaft und im Arbeitsmarkt erkannt werden. Zudem sollen innovative Versorgungskonzepte und -strukturen für die Unterstützung von betagten und hilfsbedürftigen Menschen gefördert werden.
Peter C. Meyer (Pit), Platz 1, ist glücklicher Grossvater, Vater, Ehemann und Mensch. Er ist stark engagiert für den Umwelt- und Klimaschutz und ein überzeugtes Mitglied von Pro Natura, WWF, VCS und Pro Velo. Als früherer Direktor der ZHAW-Gesundheit setzt er sich für eine finanzielle Gleichstellung von Aus- und Weiterbildungen, für die Stärkung der Pflege- und Therapieberufe und für eine Gesundheitsversorgung ohne Unter-, Fehl- oder Überversorgung ein.
Weiter sind auf dieser Liste aus der Kreispartei zu finden: Christian Portmann, Präsident Wohnbaugenossenschaften Zürich, Berater, Dr. iur. auf Platz 5 und Meinrad Koch, Holztechniker HTR auf Platz 23.

Die Unternehmer, Liste 19

Die glp Unternehmerliste besteht aus langjährigen wie auch jungen Unternehmern, die zusammen über 500 Angestellte aus verschiedenen Branchen abdecken. Die Kandidierenden der Unternehmerliste fordern gute Rahmenbedingungen für Schweizer Firmen vereint mit einem nachhaltigen Umwelt- und Klimaschutz.
Aus der Kreispartei ist Ronny Siev, Gemeinderat und Politikwissenschaftler auf Platz 23 zu finden.

Weitere Informationen
www.florineangele.ch
www.daniel-häuptli.ch
www.nicolaforster.ch
www.manuel-frick.ch
www.pc-meyer-expertisen.ch

Redaktioneller Beitrag von

Grünliberale Partei Kreis 6&10
Co-Präsidium:
Daniela Güller und Florin Isenrich
Zurlindenstrasse 134, 8003 Zürich
www.kreis6und10.grunliberale.ch

Frauen-Power nach Bern

Die Spitzenkandidatinnen von links nach rechts: Katharina Gander, Manuela Schiller, Rahel El-Maawi, Laura Huonker und Elvira Wiegers. (zvg)

2019 ist nicht nur ein grünes, sondern auch ein Frauenwahljahr. Die Alternative Liste (AL) geht darum mit einer starken Fünfer-Frauen-Spitze ins Rennen um die 35 Zürcher Nationalratssitze. Das Ziel ist klar: Bei den Wahlen im Herbst wollen wir erstmals einen Nationalratssitz erobern – mit einer Frau.

Judith Stofer

Die fünf Frauen, welche die Spitze der AL-Liste bilden, sind bestens für den Nationalrat qualifiziert. Das Fünfer-Frauenpower-Ticket besteht aus Mieterverbandspräsidentin Manuela Schiller, VPOD-Gewerkschafterin Elvira Wiegers, Regisseurin und Kantonsrätin Laura Huonker, Rahel El-Maawi, soziokulturelle Aktivistin und Lehrbeauftragte, und Katharina Gander, Geschäftsleiterin einer Wohnbaugenossenschaft und Gemeinderätin (Winterthur). Unterstützt werden sie auf den Plätzen 6 bis 10 von Kantonsrat Markus Bischoff, Gemeinderat David Garcia, Gemeinderat Walter Angst, Kantonsrat Manuel Sahli (Winterthur) und Stefan Bolz, Informatiker, aus dem Limmattal.

Wandel notwendig

Die Spitzenkandidatinnen machen sich für einen politischen und gesellschaftlichen Wandel stark. Sie sind überzeugt: so wie bis anhin, kann es nicht weitergehen.

Manuela Schiller setzt sich für Mitbestimmung und ein Wahl- und Stimmrecht für alle ein. Das heisst auch für jene 1,7 Millionen Menschen ohne Schweizer Pass, die hier arbeiten und Steuern bezahlen.

Elvira Wiegers fordert einen Systemwechsel bei Krankenkassen und Gesundheitsversorgung. «Ich kämpfe für eine Gesundheitspolitik, in der das Wohl von Bevölkerung und Personal wieder im Zentrum steht», betont sie.

Klimagerechter Umbau

Für Laura Huonker ist die Zeit für einen sozialen und klimagerechten Umbau der Gesellschaft reif: «Die Grundbedürfnisse der Menschen wie der Natur müssen an erster Stelle gesetzt werden – nicht die Gewinne von Profiteuren.»

Rahel El-Maawi fordert einen umfassenden Schutz vor Diskriminierung von minorisierten Menschen, insbesondere LGBTIQ. Zudem sei eine Überarbeitung der Schulbücher nötig. «Noch immer sind darin stereotype, sexistische und rassistische Bilder und Zuschreibungen enthalten», sagt sie.

Und für Katharina Gander ist Wohnen keine Ware, sondern ein Menschenrecht. Für ein gutes Leben seien bezahlbare Mieten, ein hoher Anteil an kommunalen und genossenschaftlichen Wohnungen und durchmischte Quartiere essentiell.

Alternativ-linke Fraktion

Die künftige Vertreterin der AL wird sehr wahrscheinlich nicht alleine in Bern politisieren. Denn die Ausgangslage bei den diesjährigen nationalen Wahlen für die Alternative Linke in verschiedenen Kantonen ist so gut, dass eine alternativ-linke Fraktion im Bereich des Möglichen liegt. Genf und Waadt erhalten je einen zusätzlichen Sitz, damit steigen die Wahlchancen für Ensemble à Gauche und PdA; im Tessin kandidieren Forum Alternativo, Partito Comunista und Grüne auf einer aussichtsreichen Einheitsliste. Hält die PdA ihren Sitz in Neuenburg und erobert die AL in Zürich einen Sitz, wären die fünf Sitze, die es für eine eigene Fraktion braucht, erreicht.

Die AL-Liste 25 ist mit den Listen von SP und Grünen verbunden. Damit ist sichergestellt, dass keine links-grüne Stimme verloren geht. Gemeinsam können wir Mehrheiten für soziale und ökologische Reformen schaffen.

Redaktioneller Beitrag von

AL Alternative Liste

Alternative Liste
Judith Stofer, 8037 Zürich
E-Mail: jstofer@gmx.ch

Keine Frage: #Klimawahl, #Frauenjahr2019

Wir sind die erste Generation, welche die Folgen der Klimakrise zu spüren bekommt. Und die letzte, die noch etwas ändern kann. Für uns Grüne ist es deshalb keine Frage, uns hier politisch zu engagieren.

Kathy Steiner, Kantonsrätin, und Monika Bätschmann, Gemeinderätin, politisieren beide seit vielen Jahren unermüdlich und mit grossem Engagement. Sie sehen zahlreiche Themen, für die es sich weiterhin zu kämpfen lohnt. Deshalb unterstützen sie mit ihrer Kandidatur die Grüne Nationalratsliste.

#Klimawahl

Wenn wir die aktuelle Situation in der Schweiz und weltweit betrachten, sind wir Grünen schon versucht, etwas entnervt zu fragen: «Warum habt Ihr uns nicht früher zugehört?». Heute sind die Auswirkungen wie Insektensterben, Gletscherschmelze oder Hitzesommer so offensichtlich, dass niemand mehr die Augen vor dem Ausmass der Umweltzerstörung verschliessen kann. Es bleibt uns Menschen nicht mehr viel Zeit, das Ruder stark genug herumzudrehen.

Auch wir in der Schweiz spüren die Auswirkungen des Klimawandels immer stärker. Als Finanzplatz und durch die hier ansässigen multinationalen Konzerne ist unser Land aber auch stark für ihn verantwortlich. Die Schweiz muss sich zwingend an international koordinierten Massnahmen beteiligen und darüber hinaus selbst mit Pioniergeist vorangehen. Es ist längst nicht mehr nur die Klimajugend mit Greta Thunberg, die «Netto-Null-Emissionen» bis 2030 oder 2050 fordert, nun ist sogar der Bundesrat zu dieser Erkenntnis gekommen.

Bei den vergangenen Wahlen für Gemeinderat und Kantonsrat haben wir Grünen erfreulich viele Sitze dazu gewonnen. Seither sind Klimapolitik und Naturschutz in Stadt und Kanton spürbar auf dem Vormarsch. Auf nationaler Ebene geht in der Politik aber kaum etwas vorwärts. Hier zählen wir Grünen auf die kommenden Wahlen. Die Chancen für eine echte politische und ökologische Wende sind so gut wie noch nie.

#Frauenjahr2019

Die letzten vier Jahre haben Balthasar Glättli und Bastien Girod uns Zürcher Grüne im Nationalrat vertreten. Neben diesen beiden bewährten Männern braucht es jetzt wieder Frauen – wir Grünen hoffen auf drei neu gewählte Frauen. Für Grüne Parteimitglieder ist es deshalb selbstverständlich, vier der sechs Spitzenplätze auf der Wahlliste an Frauen zu vergeben. So ist auch die Hälfte aller Grünen Mandate in Parlamenten und Exekutiven von Frauen besetzt. Gleichstellung muss nicht nur gefordert, sondern gelebt und umgesetzt werden.

Jede unserer vier Spitzenkandidatinnen hat ein eigenständiges Profil, viel Motivation und Tatkraft. Marionna Schlatter, die auch als Ständerätin kandidiert, hat die erfolgreiche Kulturland-Initiative lanciert. Katharina Prelicz-Huber zeichnet sich aus als Gewerkschaftspräsidentin und Sozialpolitikerin. Die junge Annika Brunner ist aktiver Teil der Klimajugend und Meret Schneider ist bekannt als Initiantin der Massentierhaltungs-Initiative.

Bei den Grünen haben wir Frauen uns seit Beginn engagiert und wir stehen auch heute bereit. Wir sind überzeugt, dass die Wahlen die nötige Wende bringen, mit deutlich mehr Grünen Sitzen in Bundesbern.

Kathy Steiner
Kantonsrätin Grüne 6/10
Monika Bätschmann,
Gemeinderätin Grüne 10

Redaktioneller Beitrag von

Seminarstrasse 34, 8057 Zürich
kreis6-10@gruenezuerich.ch
www.gruenezuerich.ch/kreis6-10

Null Toleranz für Hooligans

Das Hooligan-Problem ist schon lange erkannt und Massnahmen sind bereits einige getroffen worden, und doch greifen sie zu wenig. Weshalb? Werden die getroffenen Massnahmen einfach zu wenig konsequent umgesetzt oder braucht es griffigere Interventionen?

Die Interventionsmöglichkeiten aus dem Hooligan-Konkordat greifen zu wenig. Dabei reichen die Massnahmen von Rayonverbot, Stadionverbot, Meldeauflagen bis zu Polizeigewahrsam. Von all diesen Möglichkeiten wird noch zu wenig Gebrauch gemacht und Kontrollen greifen zu kurz. Erst kürzlich gab es einen weiteren traurigen Zwischenfall. Nach dem Spiel des FC Zürich gegen den FC St. Gallen wurde ein Familienvater in Anwesenheit seiner Kinder von einem FCZ-Hooligan verprügelt. Mit solchen Ausschreitungen muss nun endlich Schluss sein.

Clubs und Stadtpolizei müssen härter durchgreifen

Das Hooligan-Problem ist nicht nur in, sondern in besonderem Mass auch ausserhalb der Stadien ein grosses Problem. Um strafbare Fans sanktionieren zu können, braucht es griffige Instrumente für die verstärkte Beweissicherung und die klare Identifizierung von Delinquenten. Es braucht personalisierte Tickets oder Identitätskontrollen sowie Kameras für die einfachere Identifizierung. Es muss entschieden gezeigt werden, dass destruktives Fangebaren nicht erwünscht ist. Ausserhalb der Stadien muss die Stadtpolizei der ausufernden Gewalt, Sachbeschädigungen und den mit FCZ- und GCZ-Tags besprayten Häusern, Fassaden, Wänden und Strassen endlich Herr werden. Wie kann es sein, dass ein Jugendlicher am Freitag am helllichten Tag kurz nach 18 Uhr auf offener Strasse Nähe Escher-Wyss-Platz flink einen Spray aus seiner Tasche zückt und einen FCZ-Tag an die Hausfassade sprayt, beobachtet von Insassen eines vorbeifahrenden Trams! Ist die Stadtpolizei denn tatsächlich nicht in der Lage, einem solch dreisten Verhalten ein Ende zu setzen?

Politik will friedlichen Fussball

Es braucht in Zürich einen politisch breit abgestützten Willen, der das Hooligan-Problem wirklich lösen will. Der Sport und die sportlichen Leistungen sollen wieder ins Zentrum gerückt werden, anstelle von Schlagzeilen über Gewaltausschreitungen und Vandalismus. Fans sollen ihre Sportler und Sportlerinnen zu Höchstleistungen anfeuern mit Rufen, Klatschen, Singen, Johlen, aber bestimmt nicht mit Pyros oder fliegenden Gegenständen. Vielleicht würden dann auch wieder mehr Leute ein Fussballspiel besuchen.

EVP fordert vom Stadtrat ein Massnahmenpaket

Aus diesem Grund fordert die EVP mit einem Postulat vom Stadtrat ein Massnahmenpaket, das dem Hooligan-Problem die rote Karte zeigt und es vom Platz verweist. Präventive Massnahmen wie Aufklärung in Schulen sollen dabei ebenso berücksichtigt werden wie repressive Massnahmen, zum Beispiel «Schnellrichter», welche delinquenten Fussballfans rasch und unbürokratisch Strafbefehle erteilen können. Diese sollen ein normales Strafverfahren durchführen, einfach in einem schnelleren Tempo. St. Gallen kennt diese Praxis bereits und macht damit keine schlechten Erfahrungen. Ebenso braucht es eine engere Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Fussballverband. Die negativen Schlagzeilen zu den Gewaltausschreitungen schaden letztendlich nicht nur Zürich, sondern dem gesamten schweizerischen Fussball.

Claudia Rabelbauer, Gemeinderätin

Redaktioneller Beitrag von

EVP Stadt Zürich
Josefstrasse 32, 8005 Zürich
Claudia Rabelbauer
sekretariat@evpzh.ch

Gewerbeverband der Stadt Zürich

Viel Lärm um…

Die Meinungsäusserungsfreiheit ist ein zutiefst demokratisches Recht! Jede und jeder soll sich nicht nur eine eigene Meinung bilden, sondern diese auch frei kundtun dürfen. Im kleinen, überschaubaren Personenkreis oder vor Publikum, an Versammlungen, an bewilligten Kundgebungen und Demos.

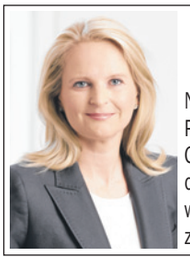
Letztere überziehen die Zürcher Innenstadt gefühlt bald jedes Wochenende und rufen oft, wie kürzlich auch, nach Widerspruch mit zeitgleich angesagter Gegendemo. Aber: Beinhaltet Meinungsäusserungsfreiheit nicht auch Meinungsvielfalt? Das Stehenlassen anderer Überzeugungen, ohne diese immer gleich niederschreien zu müssen? Wer lauter schreit, hat nicht automatisch recht. Wer darf von sich behaupten, das Mass aller Dinge erkannt zu haben? Etwa die Dritten im Bunde, die linksextremen Krawallmacher, die sich natürlich nie lange bitten lassen und ein- und angreifen, egal bei welchem Thema? Sicher nicht!

Die Botschaft hör' ich wohl

Aber betroffen sind immer auch Unbeteiligte. Ganz besonders an den «begehrten» Demonstrationsrouten in der Innenstadt, weil der motorisierte Individual- und der öffentliche Verkehr dann regelmässig über längere Zeit völlig zusammenbrechen. Vor allem wird der ohrenbetäubende Lärm der Lautsprecheranlagen in dieser Häufigkeit zunehmend ein Problem für den Detailhandel, die Gastronomie und Hotellerie. Wenn Kundschaft ausbleibt und Gäste gestört und verunsichert werden. Dann geht's für die Betroffenen ans «Läbige».

Routenvergabe überdenken und Beschallungsgrenzen durchsetzen

Da putzen wir unsere schöne Stadt heraus, investieren in die Aussenwirkung von Zürich, realisieren aufsehenerregende Projekte wie den begrünten Münsterhof, wollen ein weltoffenes, sicheres und lebenswertes Zürich für seine Bewohnerinnen und Bewohner und attraktive Reisedestination für alle anderen sein – und dann lassen wir Gäste, Detailhandel, Gastronomie und Hotellerie im Lärm und im Chaos stehen. Da muss doch etwas zu machen sein, lieber Stadtrat!!



Nicole Barandun
Präsidentin
Gewerbeverband
der Stadt Zürich
www.gewerbe
zuerich.ch

CO-OPERAID
Bildung für Kinder in Afrika und Asien

Der Verein CO-OPERAID engagiert sich für das internationale Kinderrecht auf Bildung. Er ermöglicht in Afrika und Asien Schul- und Berufsbildung für benachteiligte Kinder und Jugendliche.
Marcel Auf der Maur,
Co-Geschäftsleiter
Kornhausstrasse 49, 8037 Zürich
Telefon 044 363 57 87
info@co-operaid.ch
www.co-operaid.ch

Familiengartenverein Zürich-Wipkingen

Unser Verein verpachtet mehr als 700 Parzellen in neun Arealen. Alle Areale sind gut mit öV zu erreichen. Wir führen eine Warteliste.
Präsidentin Ursula Hässig
fgzw.praesidium@gmail.com
www.fgzw.ch

Judo- und Selbstverteidigungsclub Zürich (JSCZ)

Der familiäre Club – seit mehr als 70 Jahren. Du (5 bis 99) bist zu einem unverbindlichen Schnuppertraining jederzeit herzlich willkommen. Wir machen Judo und Ju-Jitsu.
Präsident:
Heini Reto Baumgartner
Telefon 079 915 17 75
info@judoclub.ch
www.judoclub.ch

KISS Zürich Höngg-Wipkingen

Nachbarschaftshilfe mit Zeitgutschriften. Unsere Freiwilligen unterstützen Familien und jüngere Personen temporär und ältere Personen auch auf Dauer. Zudem gibt es regelmässige KISS-Treffs, die für alle offen sind. Personen, die Unterstützung benötigen oder sich als Freiwillige engagieren möchten, melden sich bei der Geschäftsleiterin Natasa Karnath, Telefonnummer 077 538 49 93, zuerich@kiss-zeit.ch, www.kisszuerich10.ch

Tauschen am Fluss

Tauschen am Fluss macht mehr aus Ihren Fähigkeiten. Rund um die Limmat Leute kennen lernen mit der Bereitschaft, Zeit und Talente zu tauschen – ohne Geld. Kleid ändern gegen Transport, Zügelhilfe gegen Fotoshooting…
Zürcher Gemeinschaftszentren,
GZ Wipkingen, Ursula Marx
Telefon 044 276 82 83
www.tauschenamfluss.ch

Quartierverein Wipkingen

Präsident: Beni Weder
feedback@wipkingen.net
www.wipkingen.net

SC Wipkingen

1919 wurde der SC Wipkingen gegründet. Der SCW fördert die Jugend und sieht dies als seine Kernkompetenz. Dies auch dank den Trainern, die ehrenamtlich ihre Zeit für die Kinder aufbringen.
Co-Präsidium: Raphael Martins und Samuel Währy
info@scwipkingen.ch
kommunikation@scwipkingen.ch
www.scwipkingen.ch

Treffpunkt Nordliecht

Für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung. Ohne Anmeldung willkommen! Öffnungszeiten: Di und Do 14 bis 22.30 Uhr (Abendessen 19 Uhr), Fr 14 bis 20 Uhr (kleiner Znacht um 18 Uhr). Brunch jeden 1., 3. und 4. Sonntag von 10.30 bis 16 Uhr.
Nordstrasse 198
8037 Zürich-Wipkingen
Telefon 044 364 04 20
www.nordliecht.ch

Wipkinger ZEITUNG

Herzlichen Dank, dass Sie unseren Sympathie-Aufruf mit Einzahlungsschein in dieser Ausgabe beachten!

Warum die «Vereinsseite» der Wipkinger-Zeitung geschrumpft ist

*Geschätzte Leser*innen*

Die «Wipkinger-Zeitung» hat die Vereinsseite bislang gratis gedruckt. Als die Verlagsleitung ankündigte, ab dieser Ausgabe einen bescheidenen Unkostenbeitrag in Rechnung zu stellen, verzichteten die meisten Vereine stillschweigend auf den Eintrag.
Neuanmeldungen sind jederzeit willkommen – damit das Quartier weiterhin über die Vielfalt der Wipkinger Vereine informiert ist.

Die Verlagsleitung

Stiftung PWG

Tun Sie etwas Gutes und verkaufen Sie uns Ihr Haus

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben.
043 322 14 14

pwg.ch

Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich

HEILPFLANZENPRAXIS.CH

Klassische Homöopathie
Naturheilkunde mit Augendiagnose
Ernährungskuren nach F.X. Mayr

HEILPFLANZENPRAXIS.CH
Ihr Naturheilpraktiker im Quartier
Krankenkassen anerkannt

Michael Senn • Dipl. Homöopath SHP • Dipl. Naturheilpraktiker TEN
Nordstrasse 233, 8037 Zürich, michael.senn@heilpflanzenpraxis.ch

RAUCHSTOPP-KURSE
In Zürich und Winterthur:
krebsligazuerich.ch/rauchstopp
Tel. 044 388 55 00
krebsliga zürich

BRÜHWILER
Sanitär & Heizung AG

VELO TECH

STADT UND TOURENVELOS
ELEKTRO FAHRRÄDER
MOUNTAINBIKES
RENNVELOS
WIR REPARIEREN ALLE MARKEN
OHNE VORANMELDUNG

DIENSTAG BIS FREITAG
8–12 /14–18.30
SAMSTAGS 10–16
RÖSCHIBACHSTRASSE 55, 8037 ZÜRICH, TELEFON 044 272 03 55

WWW.VELOTECH.CH

Höngger KULTUR **präsentiert:**

Nubya – Christmas Moments 2019

Der Schweizer Star kommt mit Pop, Soul, Gospel und Eigenkompositionen nach Höngg.

Sponsor

POLYRAPID SAUBERE ARBEIT

Poly-Rapid AG, Facility & Clean Services
www.poly-rapid.ch, Tel. 058 330 02 02

Freitag, 22. November, 20 Uhr

Türöffnung und Barbetrieb: 19.15 Uhr
Programmbeginn: 20 Uhr

Reformiertes Kirchgemeindehaus
Ackersteinstrasse 190
8049 Zürich-Höngg
Ticketpreis Fr. 35.–

Vorverkauf
«Höngger» Quartierzeitung
Meierhofplatz 2
8049 Zürich-Höngg
Telefon 043 311 58 81
oder inserate@hoengger.ch
sowie am Stand des «Hönggers»
am Wümmetfäscht
(nur gegen Barzahlung)

www.hoengger.ch

Zürich einmal anders

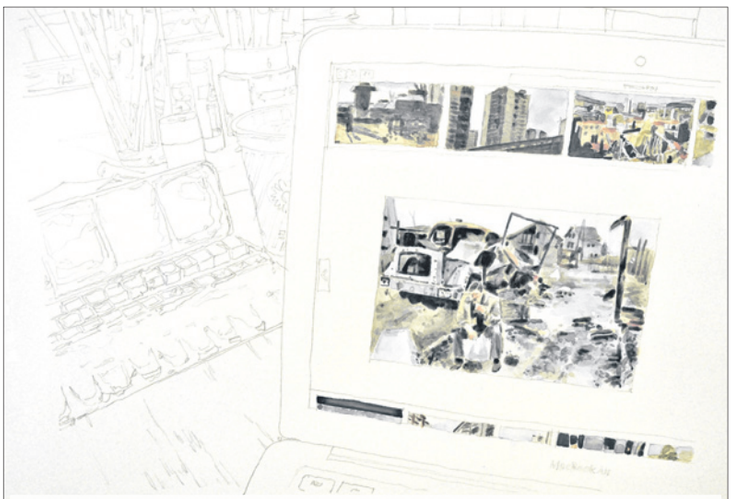
Erstmalig fanden dieses Jahr die interkulturellen Wochen «About Us!», organisiert im Auftrag der Stadt Zürich, statt. Vom 6. bis 21. September konnten diverse Veranstaltungen besucht werden. Einige davon in Wipkingen.

Lara Hafner

Wer schon lange an einem Ort lebt, kennt häufig doch nur wenige Facetten davon. Man betrachtet das Dorf oder die Stadt einzig aus der eigenen Perspektive und bleibt in der bereits erkundeten Komfortzone. Doch es ist immer wieder interessant zu sehen, wie vielfältig der eigene Wohnort, die eigene Heimat wirklich ist. Dafür eignete sich die Première der interkulturellen Programmwochen, initiiert von der Stadt Zürich.
Während zwei Wochen im September wurde die Stadt unter dem Leitmotiv «About Us! Wir sind Zürich» aus diversen Perspektiven vorgestellt und präsentiert. Dabei wurden verschiedene Kulturen, aber auch einzelne Persönlichkeiten oder Teile eines Quartiers in den Fokus gerückt und Veranstaltungen luden dazu ein, das eigene Zuhause neu zu entdecken.
Eine Pop-Up-Galerie öffnete zu diesem Anlass in Wipkingen ihre Türen. Sie wurde von den Vereinen «Matica Bosnien und Herzegowina» und «TransAlpin-Art» ins Leben gerufen und mit Kunstwerken bestückt. Die Ausstellung «Wir hier! – Mi ovdje! – We here! – Nous ici! – Noi qui! – Mir daa!» thematisierte mit ihren Ausstellungsobjekten und Installationen das Thema der Trennung des ehemaligen Jugoslawiens. Die Vereine wollten durch ihre temporäre Zusammenarbeit Künstler*innen mit verschiedenen Hintergründen und Bezügen zum Ausstellungsthema zusammenbringen und so die Vielfalt der Stadt Zürich aufzeigen.

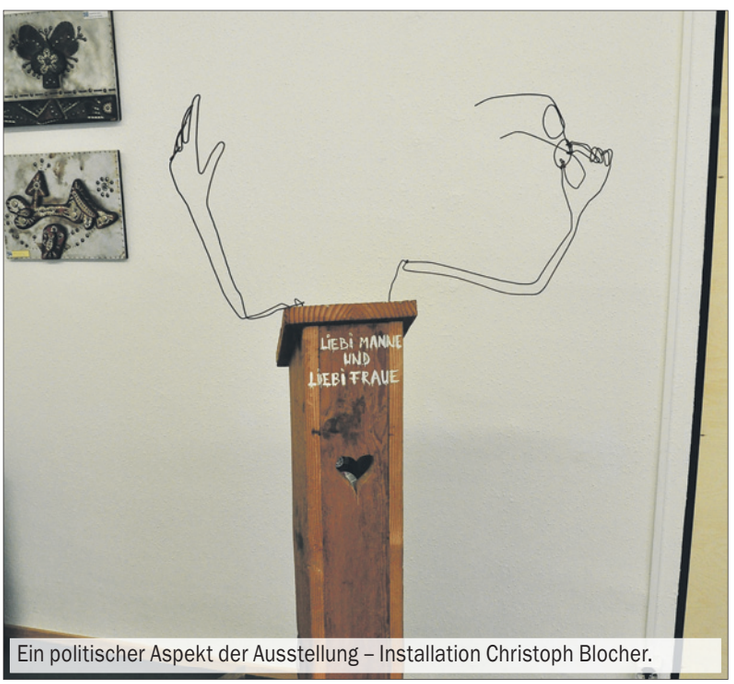
Eine Ausstellung, die anregt

Die Galerie an der Landenbergstrasse wurde äusserst vielfältig bestückt. Man wandte sich von einem Gemälde, welches den Zerfall von Belgrad darstellt, zu Bogenbrücken, welche die Ausstellungsobjekte sinnbildlich thematisch miteinander verbanden und dann



Aus der Bilderreihe «Ich war nie in Sarajewo». (Fotos: Lara Hafner)

«Im Boxring für die Würde der Menschheit»



Ein politischer Aspekt der Ausstellung – Installation Christoph Blocher.

weiter zu den Hauptsymbolen der Religionen, geformt aus Kleiderbügeln. In einer Ecke fand sich eine Installation aus Holz, darauf der Spruch «Liebi Manne und liebi Fraue». Diese Anrede von Christoph Blocher wurde, auf Klatschbefehl hin, von Kuhglocken und Muhen untermalt. Vis-à-vis davon ein Boxring. «Im Boxring für die Würde aller Menschen», so der Titel dieser Installation, in der ein Video der Rede «Listen to the children» lief. In dieser vertrat die junge Kanadierin Severn Suzuki, ähnliche Standpunkte wie heute Greta Thunberg. Eine Bilderreihe an der hinteren Wand erzählte vom Krieg in Sarajewo, wie man ihn auf dem Bildschirm des eigenen Laptops mitverfolgen kann. Sie trägt auch tatsächlich den passenden Titel «Ich war nie in Sarajewo», so wie der Künstler es, bis nach Fertigstellung dieser Werke, tatsächlich niemals war. Nicht nur mit Kunst sollte die Ausstellung zum Austausch der Kulturen anregen, auch mit Veranstaltungen wie einer Lesung, Musikabenden und im Gespräch mit integrierten Jugendlichen aus Bosnien.

Auf den Spuren der Wipkinger

Eine Ausstellung der anderen Art erfuhr man während dem Audiowalk durch Wipkingen «Draussen vor dem Fenster». Diese Idee wurde von Simone Brander, Jelena Moser und Franca Manz entwickelt und durchgeführt. Die Teilnahme war unkompliziert, mit Handy und Kopfhörer bestückt, brauchte man sich nur zum Bahnhofreisebüro Wipkingen aufzumachen, wo man einen Plan mit der Spaziergangs-Route erhielt. Dieser sollte man folgen und bei bestimmten, rotmarkierten Adressen einen Stopp einlegen, um den Audioteil zu geniessen. Sah man also so hoch zu den Fenstern des Hauses, vor dem man angewiesen worden war anzuhalten, spielte in den eigenen Ohren das Lieblingslied des oder der Bewohner*in. Darauf folgte eine Frage oder eine Aufgabe, die es auf dem nächsten Abschnitt des Spazierganges zu beachten galt. So führte der Weg durchs Quartier, und der eigenen Fantasie waren

Schluss auf Seite 40

Donnerstag, 26. September

Babymassage
10 bis 11 Uhr. Die Babymassage fördert die Beziehung von Mutter/Vater und Kind und ist gesundheitsfördernd, für Säuglinge ab der 6. Woche. Bitte zwei Badetücher und ein Massageöl für das Baby mitnehmen. Die Kinder werden am Boden massiert. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Freitag, 27. September

Singalong Teil III
10 bis 11 Uhr. Zusammen mit dem Sydefädeli-Chor ein Teil einer grossartigen, musikalischen Aufführung werden? Jung und Alt aus dem Quartier und Umgebung sind zum Mitsingen eingeladen. Es sind keine Vorkenntnisse notwendig. Alterszentrum Sydefädeli, Hönggerstrasse 119.

Offener Stall
14 bis 15.30 Uhr. Tiere hautnah erleben. Wer möchte, kann im Stall mit anpacken oder sich in den Meerschweinchenstall setzen und die Tiere beobachten. Für Kinder und Erwachsene, Kinder bis 7 Jahre nur in Begleitung. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Samstag, 28. September

Samstagtreff TAF
12 bis 14 Uhr. Zeit geben und Zeit nehmen. Tauschen, teilen, leihen und verschenken. Am Samstagtreff informieren sich Interessierte unverbindlich über das Netzwerk. Tauscher*innen knüpfen Kontakte und handeln Tauschgeschäfte aus. Daneben gibt es Raum sich über Gott, die Welt und das Tauschen zu unterhalten. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Dienstag, 1. Oktober

Babymassage
10 bis 11 Uhr. Siehe 26. September.

Atelier Farbe & Form
19 bis 21.30 Uhr. Eintauchen ins Gestalten, spüren, wie eine Form wächst oder wie Farben zusammenklingen – Freude am Gestalten steht im Zentrum der Abende. Im Atelier stehen Acryl- und Ölfarben, Steine, Gips, Papiere, Kunststoffe und recyclebare Gegenstände bereit. Für Anfänger*innen und erfahrene Gestalter*innen. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Mittwoch, 2. Oktober

Geheimnisse im Regenwald
14.30 bis 15.30 Uhr. An diesem Nachmittag erfährt man Geheimnisse über den Regenwald, welche man vielleicht schon immer einmal wissen wollten. Für Fragen und Diskussionen steht Stefan Rother nach dem Vortrag in der Cafeteria zur Verfügung. Alterszentrum Sydefädeli, Hönggerstrasse 119.

Aktzeichnen
19.15 bis 21.45 Uhr. Siehe 2. Oktober.

Freitag, 4. Oktober

Offener Stall
14 bis 15.30 Uhr. Siehe 27. September.

Mittwoch, 9. Oktober

Aktzeichnen
19.15 bis 21.45 Uhr. Siehe 2. Oktober.

Donnerstag, 10. Oktober

Babymassage
10 bis 11 Uhr. 10 bis 11 Uhr. Siehe 26. September.

Tanzmusik mit dem Duo Hall
14.30 bis 16 Uhr. Duo Hall, tschechisches Duo mit musikalischen Perlen. Caféteria Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

Dienstag, 15. Oktober

Babymassage
10 bis 11 Uhr. 10 bis 11 Uhr. Siehe 26. September.

Mittwoch, 16. Oktober

Unterhaltung mit Peter Korda
14.30 bis 15.30 Uhr. Ganz nach dem Motto «Let me Play for you» möchte Peter Korda einen tollen und unterhaltsamen Nachmittag mit seinem Klavierkonzert bescheren. Alterszentrum Sydefädeli, Hönggerstrasse 119.

Aktzeichnen
19.15 bis 21.45 Uhr. Siehe 2. Oktober.

Donnerstag, 17. Oktober

Tanzmusik mit Stefan Proll
14 bis 16 Uhr. Stefan Proll, exzellente Tanzmusik und stimmgewaltiger Gesang. Caféteria Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

Sonntag, 20. Oktober

Hof Sonntag
14 bis 17 Uhr. Einfach spontan vorbeikommen und einen abwechslungsreichen Nachmittag bei den Tieren verbringen. Jeden zweitletzten Sonntag im Monat kann man im Stall mithelfen, basteln, bauen, spielen und bräteln. In der Grillschale brennt ein Feuer, eigenes Grillgut kann gerne mitgebracht werden. Für Kinder und Erwachsene, Kinder bis 7 Jahre nur in Begleitung. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Dienstag, 22. Oktober

Turnen für alle
20 bis 21 Uhr. Gymnastik zu Musik. Beweglichkeit, Fitness, Stabilität, Stretching. Fit bleiben im Alter. Jeden Dienstagabend ausser in den Schulferien. Turnhaus Letten, obere Halle, Imfeldstrasse 90.

Mittwoch, 23. Oktober

Ausstellung nano – Raum für Kunst
18 bis 21 Uhr. Vernissage mit Regula Spörri/ Philipp Ehgartner. Die Ausstellung läuft vom 23. Oktober bis 8. November. Raum für Kunst, Röschibachstrasse 57.

Winteratelier: Stempelwerkstatt
14 bis 16.30 Uhr. Das Winteratelier wird eröffnet mit selbstgeschnitzten Stempeln und einer Palette voller Geschenkideen. Für alle Altersgruppen, Kinder unter 7 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen. Mitbringen: T-Shirts, Geschirrtücher, Stofftaschen. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Feierabend am Fluss
19 bis 22.30 Uhr. Tauschen, teilen, leihen und verschenken. Am Feierabend informieren sich Interessierte unverbindlich über das Netzwerk. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Aktzeichnen
19.15 bis 21.45 Uhr. Siehe 2. Oktober.

Donnerstag, 24. Oktober

Babymassage
10 bis 11 Uhr. 10 bis 11 Uhr. Siehe 26. September.

Kaffeehausmusik mit Arte Vienna
14.30 bis 16 Uhr. Arte Vienna, exzellente Musik mit Geige und Klavier. Caféteria Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

Freitag, 25. Oktober

Herbstfest der Pfarrei Guthirt
19 Uhr. Anlass für Jugendliche, Jugendraum Forum, Film «On the Way to School». Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Offener Stall
14 bis 15.30 Uhr. Siehe 27. September.

Samstag, 26. Oktober

Herbstfest Pfarrei Guthirt
14 Uhr. Kinderspielprogramm und Kinderflohmi, Kaffestube, Kirchenführungen, Clownesques Orgelkonzert für Familien, Gottesdienst in der Kirche, mitgestaltet von Jugendlichen, Nachtessen, Unterhaltungsabend. Katholische Pfarrei Guthirt, Guthirtstrasse 3.

Musiknachmittag mit dem Bachtobel Örgeliplausch
14.30 bis 16 Uhr. Bachtobel Örgeliplausch, Schwyzerörgelimusik mit Gesang und begleitet mit dem Banjo. Caféteria Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

Sonntag, 27. Oktober

Herbstfest Pfarrei Guthirt
10 Uhr. Jodelmesse und Kindergottesdienst, 11 bis 13 Brunch, 13 Kirchenführung. Katholische Pfarrei Guthirt, Guthirtstrasse 3.

Bringen&Holen
14.30 bis 16.30 Uhr. Kleider, Schuhe, Schmuck, Taschen und kleine Überraschungen suchen neue Inhaber*innen, die sich für sie begeistern mögen. Keine Abnehmer*innen gefunden? Über Kleider und Schuhe freut sich der Kleider-Container hinter dem GZ. Alles andere nehmen die Bringenden wieder mit. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Mittwoch, 30. Oktober

Claudio De Bartolo
14.30 bis 15.30 Uhr. Der sympathische Schweizer ist nicht nur ein Ohren- und Augenschmaus im Radio oder Fernsehen, sondern auch auf der Bühne. Mit seiner Schlagermusik möchte er sein Publikum bestmöglich unterhalten und vom Alltagsstress entführen. Alterszentrum Sydefädeli, Hönggerstr. 119.

Aktzeichnen
19.15 bis 21.45 Uhr. Siehe 2. Oktober.

Freitag, 1. November

Offener Stall
14 bis 15.30 Uhr. Siehe 27. September.

Montag, 4. November

Gründung der Jahrgängergruppe 1952–1954
17 Uhr. Katholische Pfarrei Guthirt, Guthirtstrasse 3.

Dienstag, 5. November

Babymassage
10 bis 11 Uhr. 10 bis 11 Uhr. Siehe 26. September.

Mittwoch, 6. November

Aktzeichnen
19.15 bis 21.45 Uhr. Siehe 2. Oktober.

Freitag, 8. November

Offener Stall
14 bis 15.30 Uhr. Siehe 27. September.

Samstag, 9. November

Familiengottesdienst zu St. Martin, Martinsabend im Saal
18 Uhr. Katholische Pfarrei Guthirt, Guthirtstrasse 3.

Sonntag, 10. November

Kirchgemeindeversammlung
11.15 Uhr. Katholische Pfarrei Guthirt, Guthirtstrasse 3.

Mittwoch, 13. November

Aktzeichnen
19.15 bis 21.45 Uhr. Siehe 2. Oktober.

Loosli Puppentheater
14.30 bis 15.30 Uhr. Dieses Puppentheater ist eine Kombination von Erzählung, Schauspiel, Marionettentheater und Maskenspiel bis ergänzt mit eindringlicher Musik des rumänischen Bratschisten: Marius Ungureanu. Alterszentrum Sydefädeli, Hönggerstrasse 119.

Singen im Rudel
18.30 bis 22 Uhr. In lockerer Atmosphäre singen Menschen jeden Alters gemeinsam Hits und Gassenhauer von damals bis heute. Die Musiker Maria Känzig und Koni Wäch begleiten den Gesang. Die Texte werden an die Wand projiziert. Eintritt: 20 Franken inklusive Suppe und Getränk. In Kooperation mit dem Quartierverein Wipkingen. Restaurant SAHltimbocca, Lägernstrasse 37.

Donnerstag, 14. November

Babymassage
10 bis 11 Uhr. 10 bis 11 Uhr. Siehe 26. September.

Freitag, 15. November

Offener Stall
14 bis 15.30 Uhr. Siehe 27. September.

Kerzenziehen
18 bis 22 Uhr. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Samstag, 16. November

Kerzenziehen
14 bis 21 Uhr. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Sonntag, 17. November

Kerzenziehen
13 bis 18 Uhr. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Mittwoch, 20. November

Aktzeichnen
19.15 bis 21.45 Uhr. Siehe 2. Oktober.

Freitag, 22. November

Offener Stall
14 bis 15.30 Uhr. Siehe 27. September.

Dienstag, 26. November

Feierabend am Fluss
19 bis 22.30 Uhr. Zeit geben und Zeit nehmen. Tauschen, teilen, leihen und verschenken. Am Feierabend informieren sich Interessierte unverbindlich über das Netzwerk. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Mittwoch, 27. November

Aktzeichnen
19.15 bis 21.45 Uhr. Siehe 2. Oktober.

Dia-Vortrag von Max Huber: «Mit Kasimir (unser Esel) unterwegs von Nazareth nach Bethlehem»
14.30 bis 15.30 Uhr. Max Huber berichtet in Wort und Bild von seinen gesammelten und spannenden Erfahrungen. Alterszentrum Sydefädeli, Hönggerstrasse 119.

Donnerstag, 28. November

Babymassage
10 bis 11 Uhr. 10 bis 11 Uhr. Siehe 26. September.

Freitag, 29. November

MKZ – Pop Rock Jazz
18.30 bis 22 Uhr. Es spielen die Bands der Musikschule Konservatorium Waidberg. Eventsupport: OJA Kreis 6 und Wipkingen. Planet 5, Sihlquai 240, 8005 Zürich.

Offener Stall
14 bis 15.30 Uhr. Siehe 27. September.

Dienstag, 3. Dezember

Babymassage
10 bis 11 Uhr. 10 bis 11 Uhr. Siehe 26. September.

Mittwoch, 4. Dezember

Aktzeichnen
19.15 bis 21.45 Uhr. Siehe 2. Oktober.

Moderne Weihnachtsgeschichten
14.30 bis 15.30 Uhr. Die zeitgenössischen Weihnachtsgeschichten von prominenten Schweizer «Frauen und Männer des Wortes» geben einen Einblick in das, was ihnen das Weihnachtsfest sagt und wie sie es zur Sprache bringen. Alle erzählen von modernen und heimeligen, von lustigen und berührenden, märchenhaften und realen Weihnachtserfahrungen. Alterszentrum Sydefädeli, Hönggerstrasse 119.

Freitag, 6. Dezember

Offener Stall
14 bis 15.30 Uhr. Siehe 27. September.

Rorate
6 Uhr. Mit anschliessendem Frühstück. Katholische Pfarrei Guthirt, Guthirtstrasse 3.

Sonntag, 8. Dezember

Gottesdienst zum Menschenrechtstag mit den Reformierten
10 Uhr. Katholische Pfarrei Guthirt, Guthirtstrasse 3.

Mittwoch, 11. Dezember

Aktzeichnen
19.15 bis 21.45 Uhr. Siehe 2. Oktober.

Konzert Duo mit Flöte und Harfe – mit Franziska Kerler
14.30 bis 15.30 Uhr. Die Leidenschaft für die Musik ist diesem Duo schon nach den ersten Klängen anzumerken. Alterszentrum Sydefädeli, Hönggerstrasse 119.

Donnerstag, 12. Dezember

Babymassage
10 bis 11 Uhr. 10 bis 11 Uhr. Siehe 26. September.

Freitag, 13. Dezember

Offener Stall
14 bis 15.30 Uhr. Siehe 27. September.

Rorate
6 Uhr. Mit anschliessendem Frühstück. Katholische Pfarrei Guthirt, Guthirtstrasse 3.

Samstag, 14. Dezember

Adventskonzert MKZ Waidberg
19.30 Uhr. Katholische Pfarrei Guthirt, Guthirtstrasse 3.

Sonntag, 15. Dezember

Messe zum 3. Advent mit Segnung Ehejubilare
10 Uhr. Anschliessend Wintercafé. Katholische Pfarrei Guthirt, Guthirtstrasse 3.

Dienstag, 17. Dezember

Babymassage
10 bis 11 Uhr. Siehe 26. September.

Seniorenweihnacht
14 Uhr. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Mittwoch, 18. Dezember

Aktzeichnen
19.15 bis 21.45 Uhr. Siehe 2. Oktober.

Weihnachtskonzert Sydefädeli Chor & Singalong
15 bis 16 Uhr. Unter der Chorleitung von Ruth Frischknecht wurde dieses Jahr das offene Singen (Singalong) ins Leben gerufen. Der Singalong vereinigt das Quartier und lädt alle ein, egal welchen Alters, mitzusingen. Alterszentrum Sydefädeli, Hönggerstrasse 119.

Bussfeier
19 Uhr. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Donnerstag, 19. Dezember

Bussfeier
14.30 Uhr. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Freitag, 20. Dezember

Rorate
6 Uhr. Mit anschliessendem Frühstück. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Dienstag, 24. Dezember

Familiengottesdienst mit Krippenspiel
17 Uhr. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Mitternachtsmette Heiligabend
23 Uhr. Anschliessend Apéro. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Mittwoch, 25. Dezember

Festgottesdienst zu Weihnachten mit Cantamus-Chor
10 Uhr. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Dienstag, 31. Dezember

Messe zum Jahresabschluss mit festlicher Orgel- und Trompetenmusik
18 Uhr. Mit anschliessendem Apéro. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Umfrage

Was verbindet die Menschen in Wipkingen?

Anna Gonon

Ich wohne erst seit diesem Februar in Wipkingen, aber ich habe bisher den Eindruck, dass es ein sehr lebendiges Quartier ist, in dem es viele Quartieraktivitäten gibt, zum Beispiel die Openairs im Sommer. Man sieht auch immer wieder die gleichen Leute, was dem Quartier einen gewissen Dorfcharakter verleiht. Der Röschibachplatz ist wahrscheinlich auch sehr wichtig mit seiner Funktion als Treffpunkt.

Hipp Mathis

Sicher das gemeinschaftliche Wohnen, die Nachbarschaft und natürlich der Röschibachplatz, den sie wirklich schön gestaltet haben. Auch die Läden und Cafés ringsum dienen als Treffpunkte, von denen könnte es von mir aus sogar noch mehr geben. Ich wohne jetzt bereits 15 Jahre in Wipkingen, da kennt man auch die Leute mit der Zeit schon gut. Events verbinden ebenfalls, diesen Sommer war ich einige Male an den Openair-Kinos. Daneben gibt es das Landenbergfest und die verschiedenen Märkte.

Ewa Wollcome-Adams

Ich denke, die Gegend am Wasser, die Lokale und der Markt. Wir haben auch einige schöne Veranstaltungen nahe dem Fluss und solche für die Kinder, was gut ist für all die jungen Eltern, die hier leben.

Umfrage: Lara Hafner

Schluss von Seite 37

Zürich einmal anders

Dem Quartier Wipkingen und seinen Bewohner*innen auf der Spur.

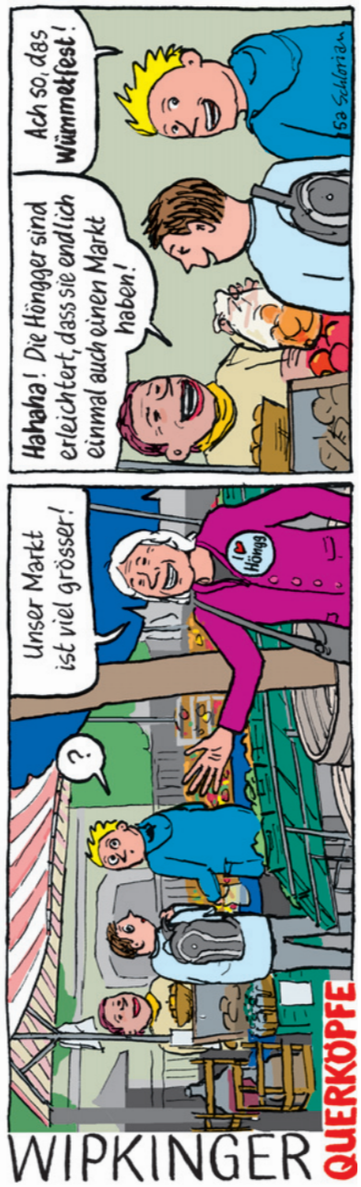
keine Grenzen gesetzt. Welchen Beruf hat die Person hinter dem Fenster? Hinter welchem davon könnte meine Grossmutter leben? Wer sind all diese Menschen in Wipkingen? Obwohl die Fragen unbeantwortet blieben, hatte man sich trotzdem bereits das eine oder andere Bild gemacht, sich einige der Fragen unbewusst bereits selbst beantwortet und war den Bewohnern im Quartier ein kleines Stück näher gekommen. Ganz wie beabsichtigt.

Frohe Nachrichten für alle,
welche die interkulturellen Wochen dieses Jahr verpasst haben:
Für den September 2021 sind bereits wieder zwei Wochen geplant.

Fotoimpression aus Wipkingen

Ist es für dieses Jahr der letzte Sprung in die Limmat? (Foto: Dean Geisseler)

Powered by Quartierverein Wipkingen



Meinung

Bild «letzte Seite», Juni-Ausgabe, Efeu-Velo

Schön, dass Sie mein nicht mehr ganz neues «Werk» entdeckt haben. Das Ganze ist folgendermassen entstanden: Anstatt sich an einem Velo zu nerven, das schon jahrelang unberührt an diesen Gartenzaun gekettet war, grünt man es ein, lässt es unter Efeu verschwinden. Noch zu den «Linken» und den «Rechten», die Sie in der Bildlegende erwähnten: Die Rechten hätten es längst entfernt und verschrottet. Die Linken sehen auch darin einen Grund zur Veränderung, eine Verschönerung. Das ist meine subjektive Meinung.

Verena Bosshard, «Eufeurankerin»